Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10. Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen gilt Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 137 · Montag, 15. Juni 1942 · 90. Jahrgang

Der Verrat an Europa bestätigt

Der britisch-bolschewistische Vertrag fand auf dem Kontinent eine scharfe Ablehnung

as. **Berlin**, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wenn man sich in London oder Moskau der Hoffnung hingegeben haben sollte, durch den mit einem riesigen Tamtam verkündeten britisch-sowjetischen Vertrag die Welt über die wahren Ziele der plutokratisch-bolschewistischen Kriegstreiber hinwegtäuschen zu können, so zeigt ein Blick in die Presse des Auslandes, daß man sich wieder einmal geirrt hat. Besonders scharf äußert sich die finnische Presse, da man in Finnland oft genug am eigenen Leibe erfahren hat, daß man an keine anständige Auslegung des mit den Sowjets abgeschlossenen Vertrages glauben kann. Man ist sich überall klar darüber, daß es ein reiner Agitationstrick ist, wenn heute England und die Sowjets glauben machen wollen, daß sie künftighin auf jede territoriale Erweiterung verzichten würden. Auch ein genauestes Studium des Vertragstextes ergibt ohne weiteres, daß man sich nicht nur eine, sondern mehrere Hintertüren offen gelassen hat. Wenn in dem Artikel 5 beide Partner erklären, daß sie weder einen gebietsmäßigen Zuwachs für sich selbst suchen, noch sich in die internen Angelegenheiten anderer Staaten einmischen werden", so läßt der Artikel 3 hier auch bewußt eine Lücke offen. In diesem Artikel wird nämlich davon gesprochen, daß man künftighin mit anderen gleichgesinnten Staaten Vorschläge ausarbeiten will „für gemeinsame Aktionen zur Erhaltung des Friedens und zum Widerstand gegen Aggressionen in der Nachkriegszeit." Wörtlich heißt es dann weiter: „Bis zur Annahme derartiger Vorschläge werden sie (nämlich England und die Sowjetunion) alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen treffen, um eine Wiederholung der Aggression und der Verletzung des Friedens durch Deutschland, oder einen seiner Verbündeten, unmöglich zu machen." Damit ist also allen Möglichkeiten Gebietserweiterungen und Umgestaltungen Tür und Tor geöffnet. In Moskau selbst läßt man auch gar keinen Zweifel daran, daß man beispielsweise gar nicht daran denkt, etwa auf die baltischen Staaten und alle diejenigen Gebiete zu verzichten, die man vor diesem Kriege geraubt hatte und daß sie hier angeführte Vertragsbestimmung das Recht schaffe, jede von Moskau für erforderlich gehaltene Besetzung fremden Gebietes durchzuführen. Der Schwindel ist also offensichtlich. Die geheimen Abmachungen, auf die die neutrale Presse nachdrücklich hinweist, sind ohne weiteres Beweis für die Unaufrichtigkeit des veröffentlichten Textes. Der Vertrag stellt in Wahrheit, wie wir schon sagten, nichts anderes dar, als eine Bestätigung des früher schon durch England vollzogenen Verrat Europas an den Bolschewismus.

Offenbar spürt man in London selbst die Anzeifelbarkeit solcher Vertragsbestimmungen. Die Londoner Blätter belassen sich desbalb verhältnismäßig wenig mit Einzelheiten des Vertrages. Man geht aber auch wohl kaum fehl, wenn man die Schwierigkeiten, die in den Londoner Verhandlungen Molotows auftraten und die auch Churchill nicht leugnet — Molotow traf am 20. Mai in London ein und erst am 26. wurde nach vielem Hin und her der Vertrag unterzeichnet — darauf zurückführt, daß London gerne die wahren Ziele des Vertrages noch mehr verschleiert hätte. Molotow ist dann noch am 28. Mai nach Washington abgeflogen, von wo aus er inzwischen über London wieder nach Moskau zurückkehrte. In Washington hat er Roosevelt nicht zu einem Abschluß an den Vertrag mit England bewegen können. Was in Washington zustandekam, ist nichts weiter als ein Abkommen, daß die bisherigen Abmachungen, die auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes getroffen wurden, ersetzt und ergänzt. Dabei hatte Moskau vorher in seinem Nachrichtendienst schon angekündigt, daß sich auch die USA. dem in London unterzeichneten Vertrag anschließen würde. Das ist jedoch nicht der Fall. Um aber die Verstimmung darüber nicht allzu deutlich werden zu lassen, erklärt Stalin in einem Telegramm an Roosevelt, er sei „nicht enttäuscht".

Die sogenannten Alliierten machen sich aber auch gegenseitig etwas vor, wenn London, Washington und Moskau jetzt versichern, man sei über die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten Front noch in diesem Jahre einig. Die Klagelieder, die gerade in diesem Augenblick in der amerikanischen und englischen Presse angesichts der katastrophalen Schiffsraumlage angestimmt werden — Klagelieder, deren Richtigkeit durch die neuen deutschen U-Boot-Erfolge noch unterstrichen werden — lassen am besten erkennen, daß jede Voraussetzung für solche Hoffnungen und Wünsche fehlt. In militärischen Kreisen Londons und Washingtons äußert man sich denn auch zu diesem Thema sehr vorsichtig. Man habe, so sagt man, dieses Problem wohl seiner Lösung näher geführt, aber das bedeute noch keine unmittelbar bevorstehende Aktion.

Insgesamt verstärken die vorliegenden Pressestimmen nur den Eindruck, den wir bereits verzeichnen: Es handelt sich um eine Ablenkungs- und Notaktion, mit der man die Stimmung in den Ländern der Alliierten aufpulvern möchte. Aber auch dort wird man begreifen müssen, daß der Krieg nicht durch Ausschüsse und Papiere gewonnen wird, sondern auf den Schlachtfeldern, in der Luft und auf dem Meere, d. h. also dort, wo die sogenannten Alliierten schon immer geschlagen wurden und weiter geschlagen werden. Daran ändert auch der neue Vertrag nichts. Es vermehrt nur die Makulatur.

Sind schon der britisch-sowjetische Vertrag und ebenso die sowjetisch-nordamerikanischen Vereinbarungen als Aufmunterungsmanöver zu werten, so zeigen sich die krampfhaften Bemühungen, die Stimmung zu beleben, auch in den verschiedenen Reden, die gestern in den USA. und auch in England gehalten wurden. Man feierte den sogenannten Tag der alliierten Nationen und zählte dabei die verschiedenen Länder auf, die an der Seite Englands kämpfen, wobei man besonders Mexiko begrüßte. Selbstverständlich kam man dabei nicht darauf zu sprechen, daß es sich zum allergrößten Teil um Emigranten-Regierungen handele, die weder ein Land geschweige denn eine Armee besitzen. So erklärte der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, die Alliierten würden ihren Feind „unter dem furchtbaren Schlag, der bereits niedersausen beginnt, taumeln sehen." Auch Litwinow-Finkelstein und andere Botschafter redeten in ähnlichem Sinn. Roosevelt sprach wieder einmal von den vier Freiheiten, für die angeblich die USA. und die Demokratien kämpften und verlas sogar anschließend ein Gebet für diese Kämpfe. Selbstverständlich können hier auch die Juden nicht fehlen und auf dem Zionisten-Kongreß wurde ausdrücklich erklärt, daß die jüdische Bevölkerung sich aufrichtigen Herzens den alliierten Nationen bei ihrem Kampf anschließe. Alle diese Dinge sollen nur von der tatsächlichen militärischen Lage ablenken, die gekennzeichnet wird durch die erfolgreichen deutschen Kämpfe östlich Charkow, durch die neuen Erfolge vor Sewastopol, die weiteren Operationen in Nordafrika, wo die deutschen und italienischen Truppen nach der Eroberung von Bir Hacheim weitere Fortschritte machen, durch die großen Erfolge der deutschen U-Boote und der deutschen Luftwaffe. Das sind Ereignisse, die mit Deutlichkeit erkennen lassen, wer das Gesetz des Handelns vorschreibt. Hier werden die Entscheidungen gefällt und nicht durch irgendwelche großsprecherischen Reden oder Verklausulierungsverträge.

Schlußbilanz von Midway

Noch ein schwerer USA.-Kreuzer versenkt

Tokio, 15. Juni. (Funkmeldung.) **Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Im Laufe der kürzlichen Angriffe auf die Midway-Inseln versenkten japanische Marinestreitkräfte auch einen schweren amerikanischen Kreuzer des „San Francisco"-Typs (9950 Tonnen) und ein U-Boot. Diese Versenkungen erfolgten außerhalb der Verluste der USA.-Marinestreitkräfte, die schon früher bekanntgegeben worden sind. Das heutige Kommuniqué fügt noch hinzu, daß sich die Zahl der bei dem gleichen Angriff abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf insgesamt 150 Maschinen beläuft.**

Im Rücken der riesigen britischen Minenfelder

Keine Ruhepause nach der Eroberung von Bir Hacheim

Rom, 14. Juni. Die Eroberung des wichtigen Stützpunktes von Bir Hacheim hatte keinerlei Stillstand in den Kämpfen an der Marmarica-Front zur Folge, meldet ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani. Die Operationen der Streitkräfte der Achsenmächte wurden vielmehr unmittelbar nach dem Fall dieser Schlüsselstellung des Feindes fortgesetzt und auf andere Abschnitte ausgedehnt. Die italienischen Truppen zeigen in dieser neuen Kampfphase den gleichen Elan und hervorragenden Kampfgeist, wie bei Beginn der Operationen. Der Feind, der wahrscheinlich damit gerechnet hatte, daß der Widerstand von Bir Hacheim die Achsenstreitkräfte mindestens zu einer Ruhepause zwingen würde, um ihre Verbände zu reorganisieren, ist gründlich enttäuscht worden, denn er wird weiterhin mit aller Entschlossenheit angegriffen.

Nach den letzten Meldungen des deutschen Oberkommandos befinden sich die Panzerstreitkräfte Rommels westlich von El Adem im Kampf. Dieser Wüstenort liegt rund 40 Kilometer nordostwärts von Bir Hacheim auf dem Wege nach dem durch frühere Kämpfe bekannten Sidi Rezeg. Die Eroberung von Bir Hacheim gab den deutsch-italienischen Streitkräften die Möglichkeit, sofort zum weiteren Vorstoß nach Norden anzutreten.

Ein Rückblick auf die Kampfhandlungen in Afrika zeigt, daß das Gesetz des Handelns vom ersten Tage an in den Händen der Achsentruppen gelegen hat. Auch die gegnerischen Meldungen mußten diese Tatsache zugeben, so z. B. der Bericht des Generals Auchinleck an das britische Kriegskabinett, den Churchill am 2. Juni im Unterhaus verlas. In diesem Bericht waren die Briten zu dem Eingeständnis gezwungen, daß sie immer neue Umgruppierungen vornehmen mußten, um durch die deutsch-italienischen Operationen Flankenbedrohungen und Einkesselungen zu entgehen.

Die Kämpfe spielen sich in der vergangenen Woche bereits im Rücken der von den Briten angelegten riesigen Minenfelder ab, die durch die Achsentruppen von Süden her umgangen wurden. Diese Operationen bedeuten nicht nur einen taktischen Erfolg, sondern sind auch eine hervorragende Leistung des Nachschubs. Die Wüste bildet im Raum von Bir Hacheim keine flache Fläche, sondern ist ein von oft sehr tiefen Flußläufen durchzogenes, stark verwittertes Tafelgebirge.

Es kommt hinzu, daß jede Bewegung für den Gegner auf Meilen voraus sichtbar ist, und zwar nicht nur für den Aufklärungsflieger, sondern schon mit dem bloßen Auge durch die aufgewirbelten Staubwolken, die noch lange später den Weg jedes Fahrzeuges anzeigen.

Für den Ausgang der Schlacht um Bir Hacheim war von besonderer Bedeutung die Überlegenheit der Achsenluftwaffe, die nicht nur zahlreiche Abschüsse im engeren Kampfgebiet durch ihre Einwirkung auf Malta und den feindlichen Schiffsverkehr im Mittelmeer den Nachschub des Feindes nachhaltig störte.

Insgesamt wurden bei den Kämpfen in Nordafrika bisher über 12 000 Gefangene eingebracht, rund 600 Panzer- und Kampfwagen vernichtet. Diese Ziffern gewinnen ihre erhöhte Bedeutung im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse des afrikanischen Kriegsschauplatzes, wo der Feind nicht mit Massen, die, wie im Osten, ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf getrieben werden, sondern nur mit einer verhältnismäßig geringen Anzahl hochwertiger Soldaten arbeiten kann, mit denen sehr haushälterisch umzugehen für ihn eine Lebensnotwendigkeit darstellt.

Rheinhessische Pioniere stürmten Fort Stalin

Vier Artillerie-Volltreffer schwersten Kalibers setzten die Hälfte der Bunkergeschütze außer Gefecht — Der Kampf um weitere Festungswerke und ausgebaute Hügelstellungen in vollem Gange — Deutsche Luftwaffe erzielte Bombenvolltreffer in zahlreichen Panzerwerken

Berlin, 15. Juni. (Funkmeldung.) Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erfolgte die Einnahme des Forts Stalin von Sewastopol durch die deutschen Truppen nach tagelanger Beschießung dieses auf beherrschender Höhe gelegenen modernen Befestigungswerkes durch schwere und schwerste Artillerie im Zusammenwirken mit der Luftwaffe. Das Fort erhielt allein an einem Tage vier Volltreffer schwersten Kalibers, wodurch die Hälfte der Bunkergeschütze außer Gefecht gesetzt wurde. Nach diesem Erfolg der Artillerie wurde das Fort dann in den frühen Morgenstunden des 13. Juni durch niedersächsische Infanterie und rheinhessische Pioniere angegriffen und in erbittertem Nahkampf erstürmt, während die Artillerie andere Festungswerke durch schweres Störungsfeuer niederhielt und den deutschen Angriff gegen Flankierungen abschirmte. An anderer Stelle der Sewastopol-Front wurden im Laufe des gleichen Tages an dem bereits in der Frühe hochsommerliche Temperaturen herrschten, sechs Bunker, ein Flakstand und eine Panzerkuppel durch Volltreffer zerstört. Ein weiteres starkes Fort wurde planmäßig mit Zerstörungsfeuer belegt, so daß dessen Turm nach mehreren Treffern nur noch mit einem Geschütz feuern konnte. Eine weitere Kampfgruppe setzte in ununterbrochenem Kampf die ganze Nacht hindurch ihren Angriff entlang einer großen Straße fort und entriß dem Feind um 5 Uhr eine wichtige Höhenstellung. Der Kampf um weitere Festungswerke und stark ausgebaute Hügelstellungen ist in vollem Gange. Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Stellungen wurden in allen Kampfabschnitten unter sehr hohen blutigen Verlusten der Bolschewisten abgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte gestern mit starken Kräften die Angriffe des Heeres gegen die Festungswerke von Sewastopol. Zahlreiche Panzerwerke wurden durch Bombenvolltreffer vernichtet, während Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die feindliche Artillerie niederhielten und zahlreiche Batterien außer Gefecht setzten. Die schwer befestigten Küstenbatterien der Bolschewisten waren ebenfalls Ziele für die deutschen Bomben. Volltreffer zerrissen Panzerkuppeln sowie Betonbunker und zerschlugen feindliche Geschützstellungen. Gleichzeitig griffen deutsche Kampffliegerverbände Truppenbereitstellungen und Nachschubläger, die von den Bolschewisten in den Schluchten des festigen Kampfgeländes angelegt waren, wirkungsvoll an. Bei freier Jagd und nach bisherigen Meldungen wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Marschall Antonescu

Zum 60. Geburtstag

Das rumänische Volk gedenkt heute, am 15. Juni, der Stunde, die ihm vor 60 Jahren den Mann schenkte, der in einer Zeit der Entscheidungen ohnegleichen das Schicksal dieses Landes in seine Hände nehmen sollte, um es aus dem Zusammenbruch einer haltlosen Welt über den Weg der europäischen neuen Zukunft einer Wirklichkeit einer gegenzuführen.

(Weltbild)

Als Jon Antonescu in der Bezirksstadt Pitesti im Jahre 1882 geboren wurde, war ein knappes Jahr vergangen, seit der neue Staat Karls I. zum Königreich erhoben war. Die Jugend des künftigen Marschalls der Rumänen war überstrahlt von dem Glanz des militärischen Ruhmes, den das junge Heer in der russisch-türkischen Auseinandersetzung 1877 als entscheidende Kraft vor Plewna an seine Fahnen geheftet hatte. Sein Leben begann im Zeichen des Aufbauwerkes, das sich auf die Arbeit eines Mannes stützte, der als deutschblütiger Fürstensohn alle Kraft an den Aufstieg des ihm anvertrauten Volkes setzte und nicht nur neue Grundlagen für den inneren Bestand des Landes suchte, sondern auch die äußere Stellung Rumäniens in dem naturgegebenen Rahmen seiner südosteuropäischen Aufgabe und seiner Ausrichtung auf das Herzstück Europas zu festigen wußte. So hat dieses Rumänien Karls I., in dem Antonescu seine Kindheit, seine Jugend und seine erste Erprobung als Offizier erlebte, den Staatsmann und Marschall von heute geformt. Die entscheidenden Wesenszüge des Mannes, der die Verantwortung für das neue Rumänien dieser Tage auf seine Schultern genommen hat, sind auch die Merkmale der Zeit des ersten Königs gewesen, zu dessen Lebenswerk sich der Staatsführer immer wieder bekennt. Daß er es verstanden hat, den Sinn jener vergangenen Jahre zu erfassen und für die Gegenwart fruchtbar zu machen, ist heute schon als Verdienst von historischem Ausmaß auch für die Geschichte des neuen Europa anerkannt.

Der äußere Lebensweg des heutigen Marschalls entspricht dieser inneren Ausrichtung. Als Kind einer Familie mit militärischer Überlieferung erklimmt er rasch die ersten Stufen der Bewährung. 1904 ist er Leutnant in einem Reiter-Regiment. Als 1907 die Bauernunruhen ausbrechen, gelingt es ihm, an der Spitze von vier Sieben

Ritterkreuz für persönliche Tapferkeit

Berlin, 14. Juni. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Alfred Greim, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Kopp, Kompanie-Führer in einem Infanterie-Regiment.**

Oberstleutnant Alfred Greim, am 8. August 1902 in Langensalza geboren, hatte mit seinem Bataillon hervorragenden Anteil an der Abwehr starker Angriffe auf einen für die Gesamtlage im Abschnitt besonders wichtigen Brückenkopf.

Oberleutnant Helmut Kopp, am 23. Juni 1920 zu Pamletten geboren, hatte an der am 10. April 1942 im OKW.-Bericht gemeldeten Vernichtung einer feindlichen Kampfgruppe entscheidenden Anteil.

Eichenlaubträger Hauptmann Philipp erzielte bei den Luftkämpfen an der Ostfront am 12. Juni seinen 105. Abschuß.

Mann durch seine Besonnenheit Tausende Aufständischer zur Vernunft zu bringen. Eine besondere Belobigung durch den König lenkt zum erstenmal die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf den Offizier. Von den beiden Offizieren, die im Balkankrieg auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz 1913 die damals höchste rumänische Auszeichnung erhalten, ist der eine der Chef der Operationsabteilung des Generalstabes einer Kavalleriedivision, Hauptmann Antonescu. Auch der Weltkrieg sieht ihn auf Posten von hoher Verantwortung. Als Militärattaché in Frankreich und England hat er später Gelegenheit, seine Erfahrungen zu bereichern. Ein kurzer Aufenthalt in Genf läßt ihn 1924 zu der Erkenntnis kommen, die er in einem seiner Berichte nach Bukarest niedergelegt hat: „Wer seine Grenzen auf Genf und auf die kollektive Sicherheit gründet, wird sie verlieren." Eine Reihe hoher Kommandos, besonders die Führung der Kriegsschule, bestätigt immer wieder die Fähigkeiten des Generals, des Gestalters des Offiziersnachwuchses, des Lehrers der Taktik. Im Sinne seiner im Westen gewonnenen Erkenntnis widmet er Stunde um Stunde seiner Arbeitszeit der inneren Festigung der Armee. Er schreibt Denkschrift um Denkschrift an die verantwortlichen Träger des Regimes, er macht Vorschlag um Vorschlag zur Verbesserung der organisatorischen und technischen Umgestaltung des rumänischen Heeres.

Aber dieser Mann erfährt das Schicksal aller großen Mahner und Wecker, er wird unbequem und mißliebig, er wird — nachdem er kurze Zeit 1934 Generalstabschef und 1937 Landesverteidigungsminister gewesen war — von der Kamarilla um Carol II. schließlich völlig beiseite geschoben. Als man ihn im Juli 1940 verhaftete und in das Kloster Bistritza sperrte, ahnten die Verfolger von damals kaum, daß sich ihr Schicksal schon erfüllt hatte. Als Carol in letzter Stunde einen Versuch zur Umkehr machen will, ist es zu spät geworden. Im Namen der Armee und des ganzen Landes darf General Antonescu die Abdankung des Königs fordern. In der dramatischen Nacht zum 6. September vollzieht sich der Wechsel auf dem Thron, Michael I. ist König geworden. Als verantwortlicher Staatsführer nimmt General Antonescu das Schicksal Rumäniens in seine starken Hände.

Während der inneren Neugestaltung des Staates vollzieht der General auch nach außen die entscheidende Wendung. In Berlin unterzeichnet er den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt, er begrüßt in Bukarest die deutsche Wehrmachtmission, er erfährt im Führerhauptquartier die Auszeichnung, mit dem Oberbefehl über die deutsch-rumänischen Streitkräfte am Südabschnitt der kommenden Ostfront betraut zu werden. Und am 22. Juni schlägt die Stunde der Bewährung. Seither ist der Name des Marschalls mit den Waffentaten des europäischen Entscheidungskampfes gegen den Bolschewismus untrennbar verbunden. Er ist der Garant der Waffenbrüderschaft, die uns vereint.

Deutsche Sendung im befreiten Osten

Reichsminister Rosenberg über die Aufbauarbeit in den befreiten Gebieten — Weißruthenien kolchosfrei — Neubildung eines selbständigen Handwerks — Zielstrebige Pflege des Kulturlebens

Berlin, 12. Juni. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, gewährte dem Chefkorrespondenten des Deutschen Nachrichtenbüros, H. W. Lanze, im Anschluß an seine Dienstbesichtigungsreise durch das Reichskommissariat Ostland eine Unterredung, die zum ersten Male in umfassender Form die Aufgaben der deutschen Führung und die bisherige Aufbauarbeit in den vom Bolschewismus befreiten Gebieten behandelt. Die Unterredung nahm folgenden Verlauf:

„Herr Reichsminister! Sie haben kürzlich den ersten Dienstbesuch im Reichskommissariat Ostland gemacht. Würden Sie die Freundlichkeit haben, mir über Ihre allgemeine Arbeit und die besonderen Eindrücke auf dieser Reise etwas mitzuteilen?"

„Bei der Beurteilung der Gesamtarbeit muß berücksichtigt werden: es mußten in gleicher Zeit ein Territorialministerium, das dem Osten gegenüber die Funktionen fast sämtlicher obersten Reichsbehörden in sich vereinigt, und zwei großräumige Reichskommissariate aufgebaut werden, die geschichtlich und völkisch eine sehr verschiedene Struktur aufweisen. Diese Aufgabe bedingte die Heranziehung von Persönlichkeiten, welche die Probleme des Ostens nicht schematisch, sondern vielfältig zu sehen imstande waren. Da solche Persönlichkeiten naturgemäß nicht zahlreich sind, ergab sich die Notwendigkeit der fortlaufenden Erziehung zu weiträumigem politischem Denken durch die unmittelbare Arbeit und durch die Verwertung der Kenntnisse jener, die dieser Arbeit viele Jahre ihres Lebens gewidmet haben. Ich darf sagen, daß die Monate seit dem vergangenen Spätsommer für uns alle im Zeichen der Arbeit und immer neuer Arbeit gestanden haben.

In einigen Teilen der in die Zivilverwaltung übergegangenen Gebiete hatte der Bolschewismus 23 Jahre lang alle Grundlagen des Daseins zerstört. In den Gebieten der ehemaligen baltischen Länder war er nur kurze Zeit am Werke gewesen, hatte jedoch auch hier das ganze Leben in Verwirrung gebracht und älteste Überlieferungen durcheinander geworfen. Verordnungen also, die für das eine Gebiet richtig waren, hätten sich — auf andere Gebiete übertragen — dort als gänzlich falsch erwiesen. Zu diesen beiden wesentlichen Faktoren, die in der Gesetzgebung berücksichtigt werden müssen, kommen noch viele, rein menschliche Eigenschaften hinzu, die nicht außer Betracht gelassen werden dürfen."

Die Beseitigung des bolschewistischen Kollektivs

„Herr Reichsminister, können Sie mir einige Beispiele für diese in Zukunft sehr entscheidenden Gedanken anführen?"

„Sie haben sicher die Agrarordnung und ihre Auswirkungen in den besetzten Ostgebieten verfolgt. Diese neue Agrarordnung bezieht sich ausschließlich auf die altsowjetischen Gebiete. Sie nimmt also bewußt die baltischen Länder und die westukrainischen Räume aus, die früher unter polnischer Herrschaft gestanden haben. Der Sinn dieser neuen Ordnung im Osten ist die Beseitigung des bolschewistischen Kollektivs. Alle Erfahrungsberichte sind sich darüber einig, daß diese Auflösung der Kolchose, einer der verhaßtesten Einrichtungen des Bolschewismus, in allen Bauernkreisen des Ostens ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen und die Arbeitswilligkeit überall erheblich gesteigert hat. Die Bauernabordnungen aus Weißruthenien, aus Smolensk und aus der Ukraine, die neulich in Berlin ihren Dank für die Agrarordnung zum Ausdruck brachten, haben mich in diesem Gefühl bestärkt. Mit Genugtuung habe ich in den letzten Tagen davon Kenntnis genommen, daß in Weißruthenien bereits wenige Monate nach dem Erlaß der neuen Agrarordnung kein Kolchosbetrieb mehr besteht. In Weißruthenien wurden in knapp acht Wochen nicht weniger als 1400 Kolchosen beseitigt — eine zweifellos vorbildliche organisatorische Leistung. Diese schnelle praktische Durchführung der Agrarordnung ist aber nur möglich geworden durch den unermüdlichen Einsatz und die Arbeit der Landwirtschaftsführer und aller jener Männer, die in der Zivilverwaltung in diesen vergangenen Monaten mit größtem Arbeitseifer tätig gewesen sind. Das Ergebnis dieses Einsatzes ist die Tatsache, daß mitten in den schwersten Kämpfen, ja mitten in dem Überstehen eines ungeheuren Einsatzes auch der Gesamtbevölkerung für die Sicherung des Nachschubs schon jetzt die Möglichkeit einer durchdachten konstruktiven Arbeit geschaffen worden ist."

Selbstverwaltung in den baltischen Ländern

„In den Baltenländern sind Sie, Herr Reichsminister, bei der Einschätzung einer anderen historischen Lage anders vorgegangen?"

„Jawohl, die Agrarordnung paßte in der Form, wie sie für die altsowjetischen Gebiete erlassen wurde, nicht für die Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen; denn hier konnte die deutsche Führung von vornherein mit einer noch einigermaßen intakten wirtschaftlichen Lenkung des Ostseeraumes rechnen. Ganz allgemein zeigte sich im gesamten Ostland überall ein persönlicher aktiver Einsatz, der die deutsche Verwaltung in die Lage versetzte, in den baltischen Ländern andere Formen zu wählen, als in den altsowjetischen Landesteilen. So haben wir vor kurzem den Esten, Letten und Litauern ihre sich herausbildende Selbstverwaltung bestätigt, die unter eindeutiger Führung des Reichskommissars, bzw. der General- und Gebietskommissare ihren Beitrag für die Kriegswirtschaft leisten, d. h. für die Versorgung der an der Front kämpfenden Truppe sowohl wie auch für den Wiederaufbau des Landes. Deutsche und einheimische Gerichte, die bereits seit einiger Zeit ihre Tätigkeit aufgenommen haben, sorgen dafür, daß im Osten ein geordnetes Rechtsleben herrscht."

Ich möchte in diesem Zusammenhang allgemein bemerken, daß überhaupt der überwiegende Teil der Bevölkerung des Ostens sich willig den deutschen Aufbaumaßnahmen zur Verfügung gestellt hat. Wenn stellenweise eine Zurückhaltung festzustellen war, so ist dies daraus zu erklären, daß in manchen Orten die Rückkehr der bolschewistischen Truppen befürchtet wurde. In anderen Gebieten wiederum haben wilde Banden verschiedene ukrainische und weißruthenische Bürgermeister ermordet, die mit der deutschen Verwaltung zusammen zum Besten ihres eigenen Bauerntums zusammenwirkten. Es ist aber doch festzustellen, daß selbst auch in dem schweren Winter Zehntausende zum Beispiel an der Freilegung der Straßen, an der Bereitstellung von Schlitten und Pferden freiwillig mitgewirkt haben, und daß die Bevölkerung in bemerkenswerter Weise die Metall- und Wollsammlung unterstützt hat, zu der sie aufgerufen worden war."

Blockadesicher gegen jede Seekoalition

„Herr Reichsminister, eine vielbewegende Frage ist, wie ich höre, die Frage der Wiederherstellung der früheren Zustände."

„Auch diese Frage kann nicht generell und schematisch gesehen werden. Der Moskauer Rundfunk hatte lange Zeit über die Agrarordnung geschwiegen, weil damit praktisch einer der schwersten Schläge von deutscher Seite gegen das bolschewistische System geführt worden war. Später haben dann die sowjetischen Machthaber versucht, die Agrarordnung als neue Leibeigenschaft hinzustellen, obwohl sie gerade die Abschaffung dieser bolschewistischen Kolchos-Leibeigenschaft bedeutet. Wenn von Moskauer Seite aus erklärt wurde, Deutschland werde nach der Einführung der neuen Bodenordnung die Zustände des ehemaligen Zarenreiches wiederherstellen, damit die einheimischen Bauern wieder geknechtet werden können, so ist das natürlich Unsinn. In dem Raum des ehemaligen russischen Staates hat sich nämlich eine der tiefgreifendsten Revolutionen vollzogen; es wäre eine Groteske, wenn man hier die Verhältnisse früherer Zeiten wiederherstellen wollte.

Die Staatsgüter, die sogenannten Sowchosen, werden selbstverständlich weiter unter deutscher Führung arbeiten, um durch zweckmäßigen Einsatz der deutschen Industrie und der deutschen Landwirtschaft die Schäden wieder gutzumachen, die das bolschewistische System überall angerichtet hat. Angesichts der großen vernichteten Werte, namentlich auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft, müssen starke Einsatzkräfte aus dem Reich an diesem Aufbau mithelfen, d. h. das deutsche Volk gibt viele Menschen an den Osten ab und investiert große Mengen aus seinem Vermögen. Es ist deshalb klar, daß alle diese Maßnahmen nicht ergriffen werden, um etwa irgendwelche Zustände aus der Zeit vor 1917 wiederherzustellen. Die deutsche Verwaltung wird vielmehr mit den Bauern und Arbeitern der verschiedenen Ostvölker zusammenarbeiten und ihre Initiative im Rahmen der gegebenen Verhältnisse unterstützen. Die Verordnungen, die seitens der Reichskommissare über die Neubildung eines selbständigen Handwerks im Ostland und in der Ukraine herausgegeben sind, und die Neugestaltung des Handels und der Kleinindustrie in den früheren baltischen Staaten sind ebenso ein Zeugnis für das wiedererwachende Leben im Osten wie die Agrarordnung. In der Landwirtschaft sowohl wie in der gewerblichen Wirtschaft und insbesondere auch im Handwerk erkennt die deutsche Verwaltung das Leistungsprinzip voll an. In dem die staatliche Führung sich mit dem persönlichen Einsatz der Ostvölker verbindet, werden die Grundlagen dafür geschaffen werden können, daß nicht nur die Rohstoff- und Nahrungsfreiheit der Völker im Osten für die Zukunft gesichert ist, sondern daß vor allem auch das deutsche Volk, ja alle europäischen Nationen unabhängig und blockadesicher gegen jedwede Seekoalition werden."

Einsatz der übrigen europäischen Nationen

„Sind auch Ausländer bereits aktiv beim Aufbau im Osten beteiligt?"

„Es haben eine Anzahl Besprechungen über die Heranziehung von Ausländern stattgefunden, so z. B. mit Vertretern Dänemarks, und augenblicklich befindet sich eine niederländische Gruppe auf der Reise ins Ostland. Diese sehr aktive Anteilnahme zeigt, wie sehr sich die Geister auf die kommende Arbeit in Osteuropa bereits einzustellen beginnen. Praktische Vorbereitungen für einen größeren Einsatz sind in vollem Gange und werden in absehbarer Zeit ihre Auswirkung erfahren. Auch mit anderen Staaten, wenn auch nicht in so großem Umfange wie mit den Niederlanden, sind Unterredungen über den Einsatz von Wirtschaftlern, Technikern, Ärzten usw. im Gange."

Das Maß der Stalinschen Zerstörungen

„Es sind also viele Aufbauarbeiten besonders auf Grund der Zerstörungen zu leisten."

„Auf Befehl von Stalin sind tatsächlich wichtigste Werke gesprengt und viele Städte zerstört worden. Zudem sind viele arbeitsfähige Männer verschleppt. Es bedarf deshalb der ganzen Energie, um hier einen Wiederaufbau zu fördern. Bedenkt man, daß in einem so kleinen Staat wie Estland von 60 000 Verschleppten allein 40 000 Männer im besten Alter stehen, weitere 13 000 in der aktiven Unterdrückung bolschewistischer Kräfte, so zeigt sich, welche Probleme hier zu bewältigen sind."

Freilegung der kulturellen Aufbaukräfte

„Welche Stellung hat Ihr Ministerium, Herr Reichsminister, gegenüber den sonstigen, auch kulturellen Bestrebungen der Völker des Ostens eingenommen?"

„Als ich das Ostland besuchte, trafen sich in einer alten Burgruine Vertreter aus vielen Kreisen Lettlands. In ihren alten Trachten sangen sie ihre Volkslieder und tanzten sie ihre verschiedenen Volkstänze. Die Tatsache, daß sie wieder frei singen und tanzen können, zeigt wohl am besten unser Verhältnis zu den kulturellen Bestrebungen aller Völker des von uns verwalteten Ostraumes. Ukrainische Bauern und Bäuerinnen haben vor Rührung geweint, als sie unserer Wehrmacht und unseren Verwaltungsführern ihre einheimischen Lieder und Tänze vorführen konnten als Symbol, daß der entseelende Druck der Sowjetregierung von ihnen genommen worden war. Das Kunstleben der drei baltischen Völker ist bereits in vollem Gange, die deutsche Verwaltung freut sich über die Frische der Betätigung, die überall im Lande zu verzeichnen ist.

Der starke Pulsschlag dieses frischen Lebens spiegelt sich am besten in der einheimischen Presse wider, die überall neu in den besetzten Ostgebieten erscheint. Nicht weniger als 189 Zeitungen kommen heute bereits trotz aller technischen Schwierigkeiten und des Papiermangels in den verschiedenen Sprachen der einheimischen Bevölkerung heraus, und sechs große repräsentative deutsche Organe sind das Sprachrohr der deutschen Führung. Wo es möglich war, sind die Schulen schon bald nach dem Einmarsch der deutschen Truppen wieder eröffnet worden, und in den baltischen Ländern entfalten die technischen Institute bereits wieder eine intensive Forschungsarbeit. Aber auch in der Ukraine sind Opern und Konzerte wieder außerordentlich lebendig geworden und, wie mir berichtet wird, sind auch dort bereits beachtenswerte künstlerische Leistungen zu verzeichnen.

In der Ukraine sowohl wie im Reichskommissariat Ostland kann die einheimische Bevölkerung nach der grausamen bolschewistischen Unterdrückung wieder frei ihrer religiösen Tätigkeit nachgehen.

Bei aller notwendigen Festigkeit und durch Härte angesichts der furchtbaren Wirkungen des bolschewistischen Systems hat die deutsche Verwaltung den Völkern des Ostens trotzdem überall die Möglichkeit gegeben, ein neues Leben zu beginnen. Von dem Verhalten dieser Völker wird es aber abhängen, die Möglichkeiten so zu nutzen, daß nicht nur ihr eigenes Dasein einen neuen Sinn erhält, sondern daß auch in manchen Räumen noch ungeheuere Schätze von jenem Volk mitgehoben und für alle eingesetzt werden, dem sie ihr neues Leben überhaupt verdanken: der deutschen Nation. Die deutsche Wehrmacht hat in diesem furchtbaren Winter Deutschland und Europa gerettet; sie hat aber ebenso die Völker des Ostens vor ihrer restlosen biologischen Vernichtung bewahrt."

Kämpferischer Gesamteinsatz der Bewegung

Dem Ministerium in Berlin und den Reichskommissaren stehen ungeheuere Arbeiten bevor. Es bedarf eines großen Verständnisses für alle Fragen, um hier ohne Schematismus von den Tatsachen des Lebens ausgehend das zu verwirklichen, was für die Sicherung Europas notwendig ist. Ich bin der festen Überzeugung, daß wir bei sparsamstem Kräfteeinsatz, aber dafür mit doppelter Energie, schon in wenigen Jahren im Osten ein anderes Bild haben werden.

Vielgestaltigkeit und Eigenart der Völker des Ostraumes soll geachtet und verstanden werden. Alle produktiven Kräfte sollen in einer gemeinsamen europäischen Aufgabe und Rettung unter den Schutz jener Nation zusammenfließen, die sich dieses Recht, ja diese Pflicht ehrlich erstritten hat. Im Dienste dieser Aufgabe werden alle Mitarbeiter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, alle deutschen Führungsstellen im Osten wirken, alle unsere Landwirte, Wirtschaftler, Techniker, Ärzte, die Polizei usw. Die nationalsozialistische Bewegung steht somit im neuen kämpferischen Gesamteinsatz. Sie bildet mit den beteiligten Stellen des Staates im Osten ein einziges Korps, das getragen wird von der deutschen Sendung des Schutzes dieser weiten Räume vor jeder Wiederholung einer bolschewistischen und antieuropäischen Revolte.

Tiefer Einbruch in die Festung Sewastopol

Gefangenen- und Beutezahlen der Kämpfe ostwärts Charkow erhöht — Vom 2. bis 11. Juni 456 Sowjetflugzeuge vernichtet — Bei harten Kämpfen in Nordafrika Feind weiter zurückgeworfen — 52 Panzer und zahlreiches Kriegsmaterial zerstört

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juni. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Kampf um Sewastopol wurde der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr aus mehreren stark befestigten Stellungen der Südfront der Festung geworfen. Im Nachstoß gelang der angreifenden Infanterie ein tiefer Einbruch in das feindliche Verteidigungssystem. Über dem Festungsgebiet schossen als Begleitschutz der Kampfgeschwader eingesetzte Jagdverbände ohne eigene Verluste 16 Sowjetflugzeuge ab.

Im Raum ostwärts Charkow wurden die Reste des geschlagenen Feindes vernichtet oder gefangen genommen. Die gestern gemeldeten Zahlen haben sich auf über 25 000 Gefangene, 266 Panzer und 208 Geschütze erhöht. Im Raum ostwärts Kursk wiesen deutsche und ungarische Truppen wiederholte Angriffe des Feindes ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nahmen eigene örtliche Angriffsunternehmungen im rückwärtigen Frontgebiet weiteren günstigen Verlauf. An verschiedenen Stellen wurden einzelne Gruppen regulärer Truppen und Banden vernichtet. An der Wolchow-Front wurden stärkere feindliche Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen.

In Lappland schlossen deutsche Jagdkommandos in wegelosem Urwaldgelände überlegene feindliche Kräfte ein und vernichteten sie.

Im hohen Norden belegte die Luftwaffe das Hafengebiet von Murmansk mit Bomben und beschädigte einen feindlichen Zerstörer.

In der Zeit vom 2. bis 11. Juni verlor die Sowjetluftwaffe 456 Flugzeuge, davon wurden 343 in Luftkämpfen, 66 durch Flak-Artillerie und 28 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 47 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika warfen deutsche und italienische Truppen den Feind in harten Kämpfen weiter zurück. Der Gegner verlor hierbei 52 Panzer und zahlreiches Kriegsgerät. Deutsche Jäger brachten am gestrigen Tage vierzehn britische Flugzeuge zum Absturz.

Im Kampf um Sewastopol haben sich bei der Wegnahme des Forts Stalin ein Bataillon einer niedersächsischen Infanterie-Division unter Führung des Major Arndt, eine Pionier-Kompanie unter Führung von Oberleutnant Heyer und eine Sturmgeschütz-Batterie unter Führung von Hauptmann Cäsar besonders ausgezeichnet.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juni. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Bei Sewastopol dringt der deutsche Angriff in erbitterten Nahkämpfen immer tiefer in das mit allen Mitteln der Natur und der Technik geschützte Festungsgelände ein. Das auf beherrschender Höhe gelegene, neuzeitliche und starke Fort Stalin wurde genommen.

Gegenangriffe der Sowjets scheiterten. Kampfflugzeuge versenkten ein in die Südbucht der Festung einlaufendes Transportschiff von 10 000 BRT.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein italienisches Schnellboot in der Nacht zum 13. Juni einen großen, stark gesicherten feindlichen Dampfer. Die deutsche Luftwaffe vernichtete in den Gewässern der Krim einen sowjetischen Flakträger und beschädigte einen feindlichen Zerstörer.

Im Raum ostwärts Charkow wurde ein Teil der eingeschlossenen feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangengenommen. Der Kampf gegen die Reste des geschlagenen Feindes ist noch im Gange. Bisher wurden über 20 000 Gefangene eingebracht und 169 Panzer, 113 Geschütze, sowie zahlreiche Waffen anderer Art und Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nur örtliche Kampfhandlungen. An der Wolchow-Front wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Im hohen Norden bombardierten Kampfflugzeuge den Hafen und das Stadtgebiet von Murmansk sowie den Bahnhof von Louhi. Hierbei wurden in Luftkämpfen ohne eigene Verluste elf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei einem wirkungslosen Angriff von sieben Sowjetbombern auf einen Flugplatz verlor der Feind durch Jagdabwehr sechs Flugzeuge.

In Nordafrika nehmen die Operationen der deutschen und italienischen Truppen einen günstigen Verlauf. Bei einem Vorstoß in die tiefe Flanke des Feindes wurden 54 britische Panzer abgeschossen und über 400 Gefangene eingebracht. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste neun britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge aus einem britischen Geleitzug nördlich Marsa Matruk ein Handelsschiff von 5000 BRT. Zwei größere Schiffe und ein Sicherungsfahrzeug wurden durch Bombentreffer beschädigt.

Deutsche Unterseeboote versenkten vor Sollum einen feindlichen Bewacher und an der syrischen Küste ein Munitionsschiff von 500 BRT.

In Südengland erzielte ein Kampfflugzeug in kühnem Tiefangriff bei Tage Bombentreffer schweren Kalibers in einem Werk der Flugzeugindustrie. Bei einem nächtlichen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug im Ausgang des Bristolkanals wurden fünf Handelsschiffe sowie ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und beschädigt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg [illegible] Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, [illegible] baden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Fundament unseres Volkes

Eine Feierstunde wurde zum Erlebnis

Zu einem Zeitpunkt, an dem alle unsere Gedanken hinaus zur kämpfenden Front gehen, in dem die Heimat alles, was in ihren Kräften steht, aufbietet, um auch ihren Beitrag zum Endsieg zu leisten, trafen sich am Sonntagvormittag zu einer Feierstunde auf Einladung des Kreises Wiesbaden der NSDAP. deutsche Männer und Frauen im großen Saal unseres Kurhauses. Siegesfreudig leuchteten die Banner des nationalsozialistischen Reiches in der Weite des Raumes, blühende Blumen gaben dem Podium die lebensbejahende Kulisse. Im Saale saßen die Männer im feldgrauen Rock, viele von ihnen geschmückt mit den Ehrenzeichen des Weltkrieges und des jetzigen Ringens um die Freiheit des deutschen Volkes, und neben ihnen die Männer im Braunhemd: die Politischen Leiter, die Männer der Gliederungen der Partei, die im steten Einsatz in der Heimat bereitstehen. Führende Männer der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden, der Wirtschaft und die Frauen, die überall da, wo sie gerufen werden, in selbstverständlicher Pflichterfüllung ihren Aufgaben gerecht werden. Sie alle stehen unter dem Gesetz des soldatischen Geistes, dem diese Feierstunde gewidmet war.

Zu Beginn klingt Beethovens „Egmont"-Ouvertüre auf, gespielt vom Musikkorps des Stellvertretenden General-Kommandos. Worte von Binding „Antrufung und Antwort" sind es, gesprochen von zwei Politischen Leitern, die hinüberleiten zu „Lützows wilde, verwegene Jagd", klangschön vom Kaileschen Gesangverein dargeboten. Die hehre Größe des infanteristischen Kampfes gewinnt Leben in den markanten Sätzen Wildgans'. Noch einmal singt der Chor den Hymnus „Deutschland, heiliges Wort!" und dann nimmt der Sprecher das Wort, Oberleutnant Friede, der den braunen Rock des Bannführers unserer Hitler-Jugend mit dem Feldgrau des Frontsoldaten vertauschte. Er ist der rechte Mann, der zu dem Thema der Feierstunde: „Der ewige deutsche Soldat" zu sprechen vermag. Er gestaltet ein Wortgemälde von monumentaler Größe, wenn er der feierlich gestimmten Menge den Weg weist von der kämpferischen Nation aus grauer Vorzeit bis in unsere Gegenwart. Eine 2000jährige Entwicklung scheint in diesen Tagen ihrer Vollendung entgegenzugehen. Der Entwicklungsprozeß des deutschen Soldatentums ist einmalig. Der Dreißigjährige Krieg, der sich auf dem Boden unseres Vaterlandes abspielte, traf ein Volk ohne klare politische Willens- und Zielsetzung. Deutschland war das Schlachtfeld Europas und brachte die ungeheuersten Opfer dieses Krieges passiv. Es fehlte damals das bewußt dargebrachte Opfer. Die tragenden Grundkräfte unseres Soldatentums sind durch ein Jahrtausend hindurch unverändert geblieben. Die Formen des Krieges wandeln sich, das soldatische Herz jedoch bleibt sich gleich und ist gebunden an die ewigen Substanzen des Volkes. Das Werden und Wachsen des soldatischen Menschen in unserem Volke nahm seinen Ausgang von Preußen. Die innere Ausbildung und Erziehung formt erst den Mann zum Soldaten. Bei den Befreiungskriegen, die die Schmach der tiefsten Erniedrigung Preußens auslöschten, strahlte der Geist der Armee in das Volk ein. Es setzte damals eine Entwicklung ein, die als die entscheidende und grundlegende für die Schaffung des soldatischen Menschen gelten muß. Der Soldat beginnt höchster Ausdruck des völkischen Selbsterhaltungswillens zu werden. Der Kampf, den wir jetzt durchleben, wird von einem Volksheer getragen. Der Soldat ist zu einem Fundament unseres Volkes geworden. Es ist der Geist des ewigen deutschen Soldaten, von dem sich feiner lösen kann. Der unbekannte Gefreite des Weltkrieges hat die Worte gesprochen: „Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie vom Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken".

Die begeisterte Rede von Oberleutnant Friede hinterließ einen tiefen Eindruck. Liszt gewaltige „Préludе", meisterhaft vom Städtischen Kurorchester dargeboten, schloß sich an. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation waren ein machtvolles Bekenntnis zu unserem Kampf, der vom Soldaten an der Front, aber auch vom soldatischen Menschen in der Heimat getragen wird. Dem soldatischen Geiste in unserem Volke galt eine Feierstunde, die allen, die ihr beiwohnen konnten, unvergeßlich bleiben wird. W. P.

Neuregelung des Bezugs von Obst

Gerechte Verteilung durch Einführung der Kundenliste

Das Ernährungsamt veröffentlicht eine Bekanntmachung, die den unmittelbaren Bezug von Obst und Gemüse bei den Erzeugern einschränkt. Nachdem durch diese Regelung die Grundlage für die Erfassung dieser Erzeugnisse geschaffen wurde, hat nun das Landesernährungsamt durch eine weitere Anordnung die Voraussetzungen für eine möglichst gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Obst in sämtlichen größeren Städten des Rhein-Main-Gebiets geschaffen.

Die neue Anordnung sieht zunächst für den Bezug von Obst die Bindung des Verbrauchers an ein bestimmtes Ladengeschäft oder an einen ambulanten Händler vor, den sich der Verbraucher selbst wählen kann. Die Bindung erfolgt durch Eintragung in eine von dem gewählten Kleinverteiler zu führende Kundenliste und durch Abstempelung einer Spalte des orangefarbenen Haushaltsausweises mit dem Firmenstempel des Kleinverteilers. Der Verbraucher kann künftig Obst nur bei diesem Kleinverteiler gegen jedesmalige Abstempelung des orangefarbenen Haushaltsausweises mit dem Datumstempel einkaufen; der Kleinverteiler darf Obst nur an die bei ihm eingetragenen Kunden abgeben. Durch die Bindung wird erreicht, daß der Kleinverteiler immer so ausreichend mit Obst beliefert werden kann, daß er die bei ihm eingetragenen Verbraucher zu befriedigen in der Lage ist, auch wenn diese als wertkätige Volksgenossen erst gegen Abend einkaufen können.

Die Anmeldung bei einem Kleinverteiler zum Eintragen in die Kundenliste darf von diesem nicht aus dem Grunde abgelehnt werden, weil der Verbraucher sonstige Waren nicht bei ihm bezieht. Die Eintragung berechtigt zur gleichmäßigen Berücksichtigung bei der Verteilung bei bei dem Kleinverteiler vorhandenen Obstes. Eine unterschiedliche Behandlung in der Belieferung eingetragener Kunden ist dem Kleinverteiler verboten. Ein Anspruch auf Abgabe einer bestimmten Menge oder einer bestimmten Art von Obst wird durch den Eintrag nicht begründet.

Außer bei dem von ihm gewählten Kleinverteiler kann der Verbraucher Obst auch bei Erzeugern auf dem Wochenmarkt beziehen. Um jedoch einer Doppelversorgung vorzubeugen, ist auch bei diesen Einkäufen der orangefarbene Haushaltsausweis vorzulegen und abzustempeln. Im einzelnen wird auf die Bestimmungen der Anordnung verwiesen, die außer für den Einkauf durch Verbraucher auch nähere Bestimmungen über Einkauf von Obst durch Großverbraucher, wie Gaststätten, Werkküchen, Anstalten u. a. enthält.

Die Ausdehnung der Bestimmungen auf den Einkauf von Gemüse unterliegt noch der Prüfung und wird nach deren Abschluß durch eine besondere Anordnung vom Landesernährungsamt gegebenenfalls bekanntgegeben werden. Hieraus ist zu entnehmen, daß die im Stadtkreis Wiesbaden anzulegenden Kundenlisten zunächst nur für den Bezug von Obst, aber nicht für Gemüse aufzulegen sind. Dagegen bezieht sich die Anordnung über die Einschränkung des unmittelbaren Warenbezugs durch Verbraucher bei Erzeugern auf Obst und Gemüse. Zum Schluß wird besonders darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt, von dem ab die Verteiler im Stadtkreis Wiesbaden Obst nur an die bei ihnen eingetragenen Kunden abgeben dürfen, durch das Ernährungsamt noch bekanntgegeben wird.

Hilfe, die sich bewährte

Freiwilliger hauswirtschaftlicher Einsatz des BDM.

Bereits im vergangenen Jahr hatte der BDM. für diejenigen Mädel, die nicht zum Ernteeinsatz gelangen konnten, eine auf freiwilliger Meldung beruhende Möglichkeit, in kinderreichen Haushaltungen eingesetzt zu werden, geschaffen. Mancher Hausfrau wurde so eine willkommene Hilfe zuteil, die sich allenthalben gut einführte und bewährte.

Die auf diesem Gebiet gewonnenen Erfahrungen wurden daher auch in diesem Jahr wieder zum Anlaß genommen, einen freiwilligen hauswirtschaftlichen Einsatz des Bundes Deutscher Mädel in der Zeit zu rufen. Und zwar werden es diesmal die 15—17jährigen — ausgenommen ist lediglich die siebente Klasse der höheren Schule — sein, die in der Zeit vom 6. Juli bis zum 8. August dieses Jahres in erster Linie den vielbeschäftigten kinderreichen Hausfrauen beim Einkochen, Einmachen, Betreuen der Kinder und bei allen leichten Hausarbeiten zur Hand gehen sollen.

Das Deutsche Frauenwerk hat diejenigen Haushaltungen, in denen eine solche Hilfe benötigt wird, erfaßt. Es meldet diese dem Arbeitsamt, das in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bannmädelführung, bei der auch die Meldungen für den Haushaltseinsatz entgegengenommen werden, die Stellen vermittelt.

— **Der Rundfunk am Dienstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: um 11 Uhr Kammermusik, um 16 Uhr aus der „Welt der Oper", geleitet von Reinhold Merten, um 17.15 Uhr unterhaltende Musik als ein „Gruß aus Stuttgart", um 20.15 Uhr „Deutsche Jugend singt und spielt", um 21 Uhr „Schöne Melodien aus Wien". Im Deutschlandsender: um 17.15 Uhr Musik von Reger, Kempff, Strauß und Beethoven, um 20.15 Uhr Unterhaltungsmusik aus Hamburg, um 21 Uhr „Lockende Rhythmen".

— **Erleichterungen für die Kennkarte** hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse verfügt, die gleichzeitig der Ersparung von Photomaterial dienen. Danach können ab sofort für die Kennkarte Lichtbilder mit einem auf die Paßbildgröße verkleinerten Format verwendet werden. Die Höhe des Gesichts muß jedoch auf dem Lichtbild 25 bis 30 Millimeter betragen, gemessen vom Haaransatz bis zur Kinnspitze. Außerdem müssen die sonst für die Kennkarte geforderten Bedingungen erfüllt sein. Bis zum 31. Dezember 1942 können außerdem ausnahmsweise auch bereits vorhandene Lichtbilder, sofern sie nicht schon mit einem Stempelaufdruck versehen sind, für die Kennkarte Verwendung finden. Diese ausnahmsweise und befristete Verwendung kann auch dann erfolgen, wenn auf den Bildern die Person nicht — wie sonst für Kennkartenbilder vorgeschrieben — im Halbprofil nach rechts dargestellt ist. Doch müssen im übrigen die Bedingungen des bisher für den deutschen Reisepaß vorgeschriebenen Lichtbildes erfüllt sein. Der Reichsinnungsverband der Photographen wird seine Mitglieder anweisen, entsprechend den neuen Richtlinien zu verfahren, damit die Lichtbilder in gleicher Weise für Kennkarten wie für Reisepässe verwandt werden können.

Montag Verdunkelung von 22.52—4.34 Uhr

Die letzte Woche gilts!

Alles Entbehrliche an Altkleidern und Spinnstoffen wird mobilisiert

Alles für den Endsieg! Dieser Parole ordnen wir unser ganzes Tun unter. Wiesbadens Bevölkerung hat sich, das kann erfreulicherweise jetzt schon gesagt werden, bei der Sammlung von Altkleidern und Spinnstoffen überaus gebefreudig gezeigt. Wenn die Sammlung nunmehr um eine Woche verlängert wurde, so deshalb, um allen Haushaltungen nochmals Gelegenheit zu geben, das Letzte an Entbehrlichem zu mobilisieren, weiter aber auch, um die Arbeit in den Sammelstellen etwas zu verteilen. In den letzten Tagen drängten sich die Spender, und die Männer und Frauen der Partei, die in selbstverständlicher Einsatzbereitschaft auch diesmal wieder im Dienst der Sammlung stehen, hatten alle Hände voll zu tun, um die Spenden entgegenzunehmen, die Listen zu führen, die Bescheinigungen über die abgelieferten Sachen auszuschreiben und schließlich für den Weitertransport zu sortieren und fertig zu machen. In den nächsten Tagen wird noch allerlei zu leisten sein. Wir raten allen Volksgenossen, die noch Spenden bringen wollen, nicht bis zum letzten Tag der Sammlung, also Sonntag, dem 21. Juni, zu warten. Wer schnell gibt, trägt mit dazu bei, die Sammlung reibungslos durchzuführen. Jeder hilft mit zum Siege, der zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 seine Gebefreudigkeit beweist. p.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

Nr. 24. Montag den 13. Juni 1842

Über die Unterhaltung im alten Wiesbaden berichten folgende „Privat-Bekanntmachungen": „Bei eingetretener Badtemperatur des Rheines, hat das Baden in den Biebricher Rheinbädern bereits seinen Anfang genommen. Der Eingang ist neben dem Rheinischen Hof." — „Einem verehrlichen Publikum macht der Unterzeichnete hierdurch bekannt: daß Sonntag den 3. und Montag den 4. sowie Sonntag den 10. Juli 1842 das als gerechtsame wohl hergebrachte Kirchweihfest zu Lindenthal stattfindet; und da man sich stets auf diese Zeit eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatte, so werde ich um so mehr auf erwünschte Bedienung in jeder Art bedacht sein. Lindenthal, den 10. Juni 1842. gez. B. Wintermeyer". — „Der Unterzeichnete ladet hiermit seine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuche seiner Haus- und Garten-Wirthschaft mit dem Bemerken ein, daß gute Weine, Apfelwein, Kaffee, Thee, sowie kalte Speisen, alles von vorzüglicher Qualität stets bei ihm anzutreffen sind. Sonnenberg im Mai 1842. gez.: Andreas Brumhardt."

— **Schöne Stimmen — schöne Melodien.** Beschwingte Weisen wurden am Sonntagvormittag den Insassen eines hiesigen Lazaretts im Rahmen der Truppenbetreuung der NSG. „Kraft durch Freude" durch den Werkchor der Betriebsgemeinschaft Carl Ritter u. Co., Mitglied des Deutschen Sängerbundes, unter Mitwirkung von Solisten dargeboten. Der unter Leitung des Kammermusikers Otto Fritsch stehende Chor, der über frisches, wohllautendes Stimmenmaterial verfügt und sich durch wohlabgewogene Vortragsweise auszeichnete, eröffnete die Vortragsfolge mit der „Mahnung" von H. Heinrichs und ließ dann verschiedene traute Lieder von Rocher, Grimm, Kremser, A. Zander und zum Schluß „Nur die Hoffnung festgehalten" von Surtäuly folgen. Das stimmbegabte Mitglied des Chores Wilhelm Lauß (Bariton) bot warmherzig vorgetragene Lieder. Helga Wockel, die die Arie der Rezia aus „Oberon" und Lieder von Lehar und Millöcker sang, versetzte mit ihrer klangschönen Sopranstimme und ihrem künstlerisch abgemessenen, temperamentvollen Vortrag die verwundeten Kameraden in helle Begeisterung. Kammermusiker Erwin Frost, der sich auch als humorvoller Plauderer bewährte, erfreute durch ein mit großer Kunstfertigkeit gespieltes Flötensolo und Paul Spantus vom Werkchor durch flotte Altvordeonsolis. Um die künstlerische Begleitung der Solisten am Flügel machte sich Kapellmeister Ernst Schalck verdient. Wie sehr Herz und Gemüt der verwundeten Kameraden durch diese musikalische Morgenstunde erfaßt worden waren, zeigten ihre leuchtenden Augen und die kürmischen Beifallskundgebungen, mit denen sie ihrem Dank Ausdruck gaben. J.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am Dienstag feiert Malermeister Joh. Brück, Aarstraße 36, seinen 70. Geburtstag. — Frau Else Hoffmann, geb. Amendt, Fasanenstraße 6, vollendet am Montag in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr. — Postinspektor a. D. Peter Watrain, Oranienstraße 42, wird am Dienstag 80 Jahre alt.

— **Unfälle.** In der Lahnstraße kam ein Knabe mit einem Handkarren zu Fall und zog sich schwere Knie- und Beinverletzungen zu. — In der Hindenburgallee kam ein Radfahrer zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes. — Am Bismarckring schnitt sich eine Frau an einem Fleischwolf die Hand auf.

— **Die nächste Kräuterlehrwander-Führung** von Agnes-Olivia Klein und Paula Ulferi findet am Mittwoch statt. Treffpunkt: Forsthaus Rheinblick, anschließend an den Autobus, der vom Bahnhof Dotzheim 15 Uhr abfährt. Jeder Volksgenosse kann daran teilnehmen. Messer, Korb, Tüten, Papier, Bleistift sind mitzubringen.

Ein Leben für die Bühne

Von Gustav Waldau

Gustav Waldau, der jugendfrische Senior unserer deutschen Schauspieler, erinnert sich hier in einem launigen Rückblick an 46 Jahre deutscher Bühnenarbeit.

Als ich ein junger Kadett war, der strengen Disziplin militärischer Erziehung unterworfen und meinen Kameraden bei allen Jugendstreichen auf Gedeih und Verderb verschworen, hätte ich mirs nicht träumen lassen, daß ich einmal zur Bühne gehen würde. Der alten Familientradition entsprechend war mir die Offizierslaufbahn vorgezeichnet, und ich müßte lügen, wenn ich die Freude am Dienst im Waffenrock verschweigen wollte. Meine Kunstbegeisterung tobte sich nach Theaterbesuchen in begeistert hineingeschmetterten Klassikerweisen in den geheiligten Räumen unserer militärischen Erziehungsanstalt aus, und auch das war herrlich und unvergeßlich. Ich wurde Leutnant, und als man eines Tages schauspielerisches Können in mir entdeckte und mit zuriet, umzusatteln, gehörte immerhin einiger Wagemut dazu, mein Lebenssteuer herumzuwerfen und mich den weltbedeutenden Brettern zu verschreiben. Ich habs gewagt, und es hat mich bis heute noch niemals gereut!

Über vier Jahrzehnte sind seit jenen ersten Anfängerstücken vergangen. Eine lange Zeit, und dennoch erscheint sie mir rückschauend kurz. Als ich damals mit Herzklopfen zum ersten Male durch das Guckloch des Vorhanges im Königlichen Hoftheater zu München ins Parkett hinunterspähte, war ich mit klar darüber, daß dieses Publikum in Frack und Seide den strengsten Maßstab an meine Leistungen legen würde. Hier wirkten bewährte Kräfte seit Jahren, und es herrschte im wahrsten Sinne des Wortes „Hochflut" in diesen heiligen Hallen. Eine Atmosphäre, die sich ein wenig bedrückend auf alle meine kühnen Erfolgsträume legen wollte. Als „Allgewaltiger" schwang der berühmte Possart hier sein Zepter, derselbe Possart, über dessen Eitelkeit die komischsten Sachen erzählt wurden. Böse Zungen behaupteten, daß er sich vor seinem eigenen Spiegelbild verneige, und sein Frack sei nicht breit genug gewesen, die Menge seiner Orden aufzunehmen. Ein Körnchen Wahrheit mag daran gewesen sein, aber weit wichtiger war mir, daß ich in ihm einen wahrhaft großen Künstler erlebte. Er gehörte zu den genialsten Theatermenschen seiner Zeit, und es bedeutete für mich Glück und Erfolg, unter seiner Führung zu spielen und vor allem in Nestroys Volksstücken Gnade vor dem allmächtigen Gott Publikum zu finden.

Der Weltkrieg brach aus, und ich war als Offizier mit dabei. Nie werde ich die Tage des siegreichen Vormarsches vergessen, nie den Tag, an dem ich in meinem schon reichlich abgenützten Waffenrock — mit dem Eisernen Kreuz geschmückt — als Urlauber im Kreis der Kollegen sitzen durfte. Dann aber begann im Feindesland einer meiner schönsten „Spielzeiten". Wir spielten für unsere Soldaten, und es tat meinem Ansehen als Offizier nicht den geringsten Abbruch, wenn ich abends nach dem Dienst auf den Brettern stand und mich aus dem Kompanieführer von Rummel wieder in den Schauspieler Gustav Waldau verwandelte. Ich erinnere mich an ein kleines zerstörtes Theaterchen in einer französischen Stadt, wo buchstäblich alles Mobiliar geplündert und zerfetzt war. In den Garderoben fand sich kein Stuhl und kein Spiegel, lediglich in den Umkleideräumen der Damen entdeckten die Kleinen unserer Tournee ein unaussprechliches, sonst nur ins Nachtasyl gehöriges Gefäß. Schallende Heiterkeit, und dann wurde in einer halben Stunde aus Kisten und Brettern alles das gezaubert, was zum Spiel gehört. Vor Vermundeten habe ich unzählige Male die heiteren Geschichten Thomas rezitiert, und es gab nichts Beglückenderes, als dieses Publikum für kurze Zeit Schmerzen und Krieg vergessen zu lassen. Viel später traf ich einmal einen biederen Landsmann, der mich an jene Frontgastspiele erinnerte.

„Wissens, herr Hauptmann, einen heißen Respekt ham wir g'habt, wie's gheißen hat, ein Offizier will uns was vorlesen. Aber dann ham wir auf den Respekt — mit Verlaub zu sagen — gepfiffen, weil wir vor Lachen sogar aufs Strammstehn vergessen ham —"

Nach Kriegsende ging es zurück nach München. Die Hofluft war verschwunden, aber Gott sei Dank, die Kunst ist unsterblich, und die Klassiker sind es auch. Aus dem alten, schon ein wenig verstaubten Hoftheater von damals wurde allmählich das Staatstheater von heute. Jetzt sitzen keine betrackten Herren und juwelengliternden Damen mehr im Parkett, dafür aber Menschen und Arbeiter, die keine Blasiertheit kennen, denen die ehrliche Begeisterung aus den Augen leuchtet. Und wir auf der Bühne, wir sind-Menschen wie sie. Symbolisch ist mir ein Erlebnis geworden. Ich sollte einen alten Schiffskapitän spielen und klebte mir mißsam eine wilde Maske an. Plötzlich stand der Regisseur hinter mir.

„Aber geh, Gustl, das grimmige Aussehn glaubt dir doch eh kein Mensch. Geh so hinaus, wie du bist, und spiel, wie du empfindest. Die Leut wollen heuer keine Maske mehr sehen, sondern den Waldau!"

Als bei meinem siebzigsten Geburtstag im vergangenen Jahr die Menschen im Zuschauerraum sich herandrängten und immer wieder „Gustl, Gustl" herausriefen, da hab ich's gespürt: Es war doch der richtige Weg, den ich vor vierzig Jahren gewählt habe. Und als ich in einer heiteren Komödie vor Kriegsteilnehmern von heute spielen durfte, hab ich mir gesagt: Ein gutes Schicksal hat mich auf meinen Platz gestellt. Solang ich diesen Kontakt spüre, werde ich weiterspielen, und solang ich auf der Bühne und im Film Herz und Humor verschenken darf, bleib ich für die Münchener und Berliner und alle, die mich kennen, ihr „Gustl". Das ist Glück und Inhalt meines Lebens geworden!

Aus Kunst und Leben

* **Kurhaus-Konzert.** Das Sonntag-Abendkonzert ließ im Rahmen eines kultivierten Unterhaltungsprogramms zwei Mitglieder des Kurorchesters solistisch hervortreten. Max Schildbach spielte in gewohnt musikalischer Sicherheit zwei Kabinettstückchen für Violoncello mit Kammerorchester von Franz Hauk, „Gavotte" und Menuett", in denen der ursprüngliche Tanzcharakter in seiner zierlichen, rhythmischen Form gewahrt bleibt und doch in neuer liebenswürdiger Form erscheint. Fritz Griebe bot aus dem Fagott, begleitet von Streichern, das „Ständchen eines verliebten Zechers" von K. Adami, dem jetzt in Wiesbaden lebenden Komponisten, und wußte mit seinem klanglich vielseitigen Instrument eine reizende kleine Humoreske zu zaubern, von klüglich-dittenden Tönen bis zu den Registern des Basses. — Die Vortragsfolge brachte weiterhin, unter der prägnanten Stabführung von Musikdirektor August Vogt, die slawische Rhapsodie Nr. 2 von Dvorak, eindringlich tonmalerisch angelegt und in allen Feinheiten des ungebärdigen Charakters ausgedeutet, einen rhythmisch interessanten „Salve lente" von Wittmer und aus Griegs Musik zu Peer Gynt die zweite Suite, in der man wieder einmal Schwung, Leidenschaft und Sanglichkeit seiner Musik empfand. Mit geschickt verbundenen Abrissen aus der „Walküre" von Richard Wagner, die gewaltig aufklang, schloß das abendliche Konzert, das sich eines sehr regen Besuches erfreuen konnte. A. Klüsche

* **Ein luxemburgischer Heimatdichter gestorben.** Im Alter von 75 Jahren ist Professor Dr. Wilhelm Goergen in Luxemburg verstorben. In dem schaffensreichen Leben des Verstorbenen gebührt neben seinem Wirken als Lehrer vor allem seinem schöpferischen Schaffen als berufener und erfolgreicher Heimatdichter Erwähnung. Die Anerkennung, die er mit seinem mundartlichen Schaffen fand, ist bisher wohl noch keinem der lebenden Mundartdichter des luxemburgischen Raumes zuteil geworden.

* **Ein neues Streichquartett von Pfitzner.** Als wesentlichen Beitrag zu den Berliner Kunstwochen brachte das Strub-Quartett die Uraufführung des zu Beginn dieses Jahres vollendeten, viersätzigen Streichquartetts e-moll (op. 50) von Hans Pfitzner. Max Strub, dem das Quartett gewidmet ist, spielte es mit seinem Ensemble und errang einen so starken Erfolg, daß der zweite Satz wiederholt werden mußte. Mit Walter Gieseking am Flügel hörte man von Max Strub u. a. noch Pfitzners schwungvolle Violinsonate.

* **Musisches Gymnasium in Ungarn.** Das Budapester Nationalkonservatorium richtet zum September dieses Jahres ein „Musisches Gymnasium" nach dem Muster der Lehrstätten in Frankfurt a. M. und Leipzig ein. Zweck des neuen Schultyps ist die geförderte Ausbildung des Musiktalents im Rahmen des Lehrstoffs der gewöhnlichen Mittelschule.

Heiterkeit und Fröhlichkeit

Eine wohlgelungene Freilicht-Soldatenveranstaltung

Der vor Jahresfrist unternommene Versuch, Wiese und Park vor dem Schlößchen Freudenberg als Schauplatz einer Freilichtveranstaltung zu benutzen, wurde wiederholt und war dank einer vortrefflichen organisatorischen und künstlerischen Vorarbeit mit großem Erfolg. Im weiten Halbkreis saßen die Soldaten einer Einheit des Heeres um das geräumige Podium vor der Schloßfront, deren Treppen und Empore geschickt als Bühnenkulisse Verwendung fanden. Hier rollte ein wertvolles Programm ab, das den dankbaren Zuhörern und Zuschauern einige genußreiche Stunden brachte. Künstler unseres Deutschen Theaters hatten die schöne Aufgabe übernommen, den feldgrauen Kameraden Freude zu bereiten. Ihnen allen entbot Hertha Genzmer, vom hohen Balkone herab, den Willkommensgruß. Die beliebte Künstlerin erfreute ferner mit sinnigen Gedichten und lustigen Schnurren in nassauischer Mundart. Stimmbegabte Vertreter unserer Oper spendeten aus einem reichen Füllhorn künstlerische

„Rosen aus dem Süden", getanzt vom Ballett des Deutschen Theaters auf der „Freilichtbühne" Freudenberg

Gaben. Den Auftakt machte Franz Fehringer mit dem meisterhaften Vortrag einer Arie aus „Don Juan", Erna Maria Müller und Ewald Böhmer brachten in liebenswürdiger Form ein Duett aus „Figaros Hochzeit" zu Gehör. Mit Szenen aus „Undine" warteten Viktor Hospach und Fritz Stotzem auf, beide bei bester Stimme und humorvollster Laune. Dem einschmeichelnden „Puppenfeewalzer" lieh Erna Maria Müller ihren geschmeidigen Sopran. Zum Abschluß des ersten Programmteiles sang Ewald Böhmer mit seiner wohlklingenden Stimme „Heiterkeit und Fröhlichkeit" aus dem „Wildschütz" und gab damit der Veranstaltung das rechte Motto. Ein humorvolles Duett aus „Verkaufte Braut" brachten nach der Pause Erna Maria Müller und Fritz Stotzem zu Gehör. Noch einmal ließen Franz Fehringer in einem Lied „Meines Herzens brennende Sehnsucht" allein und gemeinsam mit Erna Maria Müller in „Schenk man sich Rosen in Tirol" aus „Vogelhändler" ihre schönen Stimmen erklingen. Für frohbeschwingte Heiterkeit sorgte schließlich Lilly Sedina, quicklebendig wie immer, mit humorvollen Chansons. In einem graziösen Menuett, einem beschwingten

Ein Blick in den „Zuschauerraum"

(2 Photos: Tagblatt)

Walzer und einem munteren Ländler bewies unser Ballett mit Friedl Schanz an der Spitze sein tänzerisches Können, zur besonderen Freude der Soldaten. Einen großen und berechtigten Anteil an dem Erfolg der Veranstaltung hatte die Kapelle im feldgrauen Rock, musizierfreudige Soldaten, denen auch eine zuverlässige und anschmiegsame Begleitung der Solisten und des Balletts zu danken ist. Es war ein schöner Abend froher Unterhaltung, zugleich ein Querschnitt durch das Opernschaffen unseres Deutschen Theaters, das in entgegenkommender Weise die Veranstaltung durch Zurverfügungstellung seiner Garderobe unterstützte, so daß die Künstler in „Kostüm und Maske" auftreten konnten, was von den begeisterten Zuschauern besonders dankbar anerkannt wurde. Der lebhaft gespendete Dank galt nicht allein den Künstlern, sondern auch den Männern, die für die Anregung und die Durchführung der Veranstaltung verantwortlich zeichneten.

p.

Einiges zur Geschichte des Schlosses Freudenberg

Das Schloß hat seinen Namen nicht nach einer Gemarkungslage, sondern es ist ein Wunschtraum, den der Erbauer, der Engländer Knowles, dem Anwesen bei seiner Erbauung im Jahre 1905 gab. Für die Schiersteiner Bauern bedeutete diese Ansiedlung eine Gelegenheit, weniger wertvolles Gelände zu beachtlichem Preis abtreten zu können. Der Engländer, mit einer Prinzessin aus einem mediatisierten deutschen Fürstenhaus verheiratet, ließ auf dem Grundstück ein kleines Observatorium errichten, das von dem damaligen Kontektor Broeder in Dotzheim wissenschaftlich und mit bedeutendem Erfolg benutzt wurde. Auch unter dem Nachfolgenachfolger des Engländers, des Barons Endres von Fürteneck, der 1919 das Anwesen erwarb, wurde die astronomische Tätigkeit auf der kleinen Sternwarte fortgesetzt. In einen üblen Ruf kam das Schloß Freudenberg während der Besatzungszeit, als die Offiziere der Mainzer und Wiesbadener Garnison dort ein kleines Monaco einrichteten, bei dem auch Weib und Wein eine so aufsehenerregende Rolle spielten, daß man sich sogar höheren Orts genötigt sah, gegen diese Orgien einzuschreiten. Später ging das Anwesen als Kindererholungsheim in den Besitz der Stadt Essen über, die es neu herrichten und für ihre Zwecke umgestalten ließ. Schloß und Park liegen noch in der ehemaligen Schiersteiner Gemarkung, am Rande der sogenannten Schiersteiner Heide.

Sport und Spiel

Um den Kriegserinnerungspreis

KSG. Wiesbaden — Rotweiß Frankfurt 1:6 (0:2)
Union Niederrad — FSV. Frankfurt 1:5

Beide Spiele brachten klare Niederlagen der Platzbesitzer. Die KSG. kam mit einer stark verjüngten Elf, der es noch unbedingt an der nötigen Erfahrung fehlte, um den kampferprobten Rotweißen Ebenbürtiges entgegenzustellen. Im Feldspiel waren die Gelben Schlotter, Scherer, Ludwig; Dürr, Roskopp, Dip; Rau, Wagelhahn, Rühl, Auth, Behrens (außer Wolf fehlte also auch Kulawik) nicht einmal schlecht. Roskopp bewährte sich wieder als mit Abstand übertragender Spieler, man konnte ihn überhaupt als besten Mann auf dem Platze ansprechen. Sehr wacker hielt sich auch Schlotter, an keinem der sechs Tore kann ihm Schuld beigemessen werden. Im übrigen haperte es allgemein noch im Zuspiel, besonders der Sturm zeigte sich wenig durchschlagskräftig, mäßig waren zumal die Flügelleute, von denen der Linksaußen mit den besten Gelegenheiten nichts anzufangen vermochte. Anzuerkennen blieb trotzdem der von den meisten Spielern erwiesene Eifer. Rotweiß stand nun freilich auch recht stark, mit satzt friedensmäßiger Besetzung. Die Eckert, Knappeck, Hergenhahn, Hermann Eubinger, Walter Ehrhart, Ullrich, Debus, Simon, Kircher waren wie an Routine auch schon rein körperlich sichtbar überlegen. Rechter Verteidiger und Mittelläufer traten vor allem vorteilhaft in Erscheinung. Schiedsrichter war Brunnengräbel (Mombach).

In ruhigem, fairem Kampf verlief die erste Viertelstunde ziemlich gleichwertig, dann verschafften sich die Frankfurter gewisse Vorteile und behaupteten nun während des ganzen Verlaufs leichte Überlegenheit. Einen Handstrafstoß schoß aus zwanzig Meter Entfernung Kircher wuchtig zur Führung ins untere rechte Toreck ein. Den möglichen Ausgleich vergab Rühl, nach guter Vorbereitung jagte er das Leder am Ziel vorbei. Der Rechtsaußen Ehrhart dagegen erzielte ein zweites Tor für die Gäste, mehr ließ Schlotter bis zur Pause nicht zu. Nach dem Wechsel ging zuerst Roskopps scharfer Strafstoß knapp übers Gehäuse, zweimal verpaßte Behrens in günstiger Schußstellung. Auf Linksvorlage erreichte Debus das 0:3, von der Innenlatte sprang sein Schuß ins Netz. Mit wuchtigem Schrägschuß hoch unter die Latte meldete sich dann wieder Ehrhart zu Wort. Selbst ein Elfmeter brachte der KSG. nichts ein, Auth schoß an den Pfosten. Schön durchspielend erzielte der Frankfurter Läufer Weller den fünften Erfolg, unmittelbar darauf erreichten die Gelben wenigstens ihr Ehrentor. Von Rau bedient schoß Rühl hoch ins Toreck, ein gegnerischer Verteidiger lenkte bei mißglückter Abwehr vollends ein. Nun schienen die Hiesigen etwas aufgemuntert, aber ihr Tatendrang verflaute wieder, und Rotweiß behielt das letzte Wort, dicht am Pfosten köpfte Simon über Schlotter hinweg in die Maschen.

Plazierungskämpfe in der ersten Klasse

Reichsbahn Wiesbaden — SpVgg. Weisenau 2:1 (2:0)
FV. 02 Biebrich — FSV. 08 Schierstein 1:1 (0:1)
Opel Rüsselsheim — TV. 1817 Mainz 5:2 (2:2)
BfR. Rüsselsheim — SpVgg. Eltville ausgefallen

Auch in der ersten Klasse stehen die Punktekämpfe nun vor dem Abschluß. Nachdem Opel die Meisterschaft erreicht hat, Eltville abgeschlagen als Letzter folgt, gelten die restlichen Spiele nur der Plazierung im Mittelfeld. Die Wiesbadener Reichsbahn beendete die Runde mit einem weiteren Sieg. Nach Schiersteins gelang es diesmal den Tabellenzweiten Weisenau am Boden zu halten, für das günstige Ergebnis war ein flotter Start und eine gute erste Halbzeit der Hiesigen entscheidend. Die Koczo; Schreier, Dickmann; Sebald, Krause, Schterdiek; Neumann, Schreiner, Mette, Link, Neusiedel fanden sich bald und bestimmten zunächst das Geschehen. Link erzielte auf Angriffskombination die Führung, zehn Minuten später brachte Schreiner einen zweiten Treffer an. Krause dirigierte planvoll als Mittelläufer, und es hätten in dieser Zeit sogar noch weitere Erfolge verzeichnet werden können, obwohl die Weisenauer allmählich aufkamen und auch ihrerseits eine Reihe von Gelegenheiten herausarbeiteten. Ihr Angriff spielt sich erreichte nicht die sonstige Gefährlichkeit, im Mannschaftsganzen machten sich einige Ersatzgestellungen bemerkbar, insbesondere fehlte mit Weindel der beste Stürmer. Im zweiten Akt drängten die Gäste energisch auf Verbesserung, doch die Reichsbahnverteidigung hielt dicht. Mit mehreren schönen Paraden zeichnete sich der Tormann Koczo aus. Er verschuldete freilich, da er im Strafraum etwas hart angegangen sich revanchierte, einen Elfmeter, den der Weisenauer linke Läufer Decker wuchtig und plaziert verwandelte. Dieses Tor blieb aber auch die einzige Ausbeute für die Gäste, und die Reichsbahner retteten nicht unverdient den knappen Vorsprung ins Ziel. Beide Parteien spielten in zweiter Hälfte mit nur zehn Mann, jeweils ohne den Rechtsaußen; der Wiesbadener war wegen Verletzung abgetreten, der Weisenauer mußte nach Disput mit Schiedsrichter Kampf (Biebrich) vom Feld.

Die Biebrichern hätte man zu Hause schon einen Sieg zugetraut, nachdem sie gegen Schiersteim im Vorspiel am Hafen knapp in Front geblieben waren. Sie hatten mit Bernhardt; Pitthan, Kogel; Klima, Vetter, Barbahenn; Klarmann, Sommer, Fuß, Max 2., Weißegel eine recht starke Vertretung zusammen, jedoch kamen sie nur langsam in Schwung, und ihr Sturm geriet sich in fruchtloser Klerkombination. Die Schwarzweißen Römer; Krug, Lieser; Schröder, Sauer, Groth; Heiner, Gg. Heinrich, Stromberg, Nik. Heinrich, Hanklammer wirkten energischer, widerstandsfähiger und zielbewußter als am Vorsonntag bei der Reichsbahn. Die erste Hälfte des Spiels verlief ziemlich gleichwertig. Schiersteim errang in 20. Minute die Führung, als die Deckung einen Ball nicht fortbrachte und Nik. Heinrich eine berechnete Vorlage in die Maschen lenkte. Dann faustete Bernhardt einen Schuß von Gg. Heinrich für Ecke. Bei dem 1:0 für die Gäste blieb es bis zur Pause, mehrere Gelegenheiten der Platzbesitzer brachten nichts ein, eine wuchtige Bombe von Fuß prallte am Pfosten ab. Nach Halbzeit stellte Biebrich um, Klarmann ging in die Verteidigung, Kogel spielte im Mittellauf, Leiter auf halbrechts, und nun kam mehr Zug in das Spiel der Blauen. Aber trotz Biebricher Überlegenheit vermochten die Schwarzweißen längere Zeit ihr Heiligtum rein zu halten, erst in 20. Minute kam der Ausgleich zustande, eine Steilvorlage Vetters setzte Sommer unhaltbar ins Ziel. Weitere Chancen wurden indes nicht ausgenützt, Schiersteim behauptete das Unentschieden, mit dem es vor TV. 1817 auf den siebten Platz vorrückt.

Opel Rüsselsheim gewann auch das vorletzte Spiel, freilich mußte er kämpfen, nachdem die Mainzer Turner überraschend schon in erster Minute in Führung gegangen waren und nun mit verstärkter Deckung spielten. Nach 2:1 für die Autostädter glichen die Turner nochmals aus, erst im zweiten Akt besorgte der Meister mit drei weiteren Treffern doch ein eindeutiges Ergebnis.

Das Treffen BfR. Rüsselsheim — SpVgg. Eltville kam nicht zustande, da die Rheingauer noch in letzter Stunde absagte haben. Außer ihm stehen jetzt lediglich noch die zwei Begegnungen Biebrich 02 — Kastel und Opel — Weisenau offen.

Geteilte Ehren

Fußball Moselland — Hessen-Nassau 2:2 (1:1)

Der erste Fußball-Vergleichskampf zwischen den Auswahlmannschaften der Gaue Mosselland und Hessen-Nassau nahm in Eich vor 3000 Besuchern mit 2:2 (1:1) Toren einen unentschiedenen Verlauf. Das Ergebnis ist für Hessen-Nassau etwas schmeichelhaft, denn die Moselländelf hatte im Feld unverkennbare Vorteile, aber der Ersatzlinksaußen Kemp (Niederkorn), der an Stelle von Auredrik eingesetzt war, ließ eine ganze Reihe klarer Torgelegenheiten aus. Andererseits muß erwähnt werden, daß Hessen-Nassau kein glückliches Spiel hatte. Nationalspieler Fuß wurde schon in den ersten Minuten durch eine Verletzung zum Ausscheiden gezwungen und später gab es einige Umstellungen, die der Mannschaft auch nicht zum Vorteil gereichten. Anfangs sah man den ursprünglich als Außenläufer vorgesehenen Frankfurter Heilig als Mittelstürmer, während Merkh (Sportfr. Frankfurt) Außenläufer spielte. Der Eckenheimer Klenk trat erst später ein. Unter diesen Umständen konnte Hessen-Nassau mit dem erreichten Unentschieden zufrieden sein. Beiderseits standen die besten Kräfte in den Abwehrreihen, vor allem Hessen-Nassaus Torhüter Wolf (Wiesbaden) zeichnete sich aus.

Während Mosselland zu Beginn vier ergebnislose Eckbälle trat, kam Hessen-Nassau gleich im Anschluß an die erste Ecke zu einem Freistoß, der zum Führungstor führte. Lahrer wehrte zwar den von Schmitt getretenen Ball ab, aber im Nachschuß traf Merkh ins Schwarze. Der Ausgleich von Ahlbach erzielt, ließ allerdings nicht lange auf sich warten. Pause 1:1. Nach Seitenwechsel drückte Mosselland seine Überlegenheit durch ein zweites Tor, das Libar erzielte, aus, aber fünf Minuten vor dem Ende konnte Klenk nach guter Vorarbeit von Bammes den Ausgleich für Hessen-Nassau herbeiführen.

Handball

Reichsbahn Wiesbaden — KSG. 1899 Wiesbaden 6:13

In einem schönen Spiel; das zahlreiche gute Momente aufwies, verschaffte sich die KSG. Genugtuung für den in den Pflichtrunden erlittenen Prestigeverlust. Mit Schönfeld, Scherer, Breidenbach; Linß, Göhring, Lehmann; Drehwald, Paschnog, Harz, Bothe, Geißler war sie wesentlich anders, keinesfalls aber schlechter herausgekommen, als sie vorhatte; der Versuch mit Harz als Mittelstürmer und Göhring als Mittelläufer gelang, und die Urlauber Bothe, Paschnog und Lehmann bewiesen, daß sie von ihrem Können noch nichts eingebüßt haben.

Der Sieg ist um so höher zu bewerten, als auch die Reichsbahn verhältnismäßig stark aufmarschiert war. Den Tormann Kaßler, der sich mit dieser Partie verabschiedete, trifft keine Schuld an der Niederlage; eher schon die mit Fries, Hölper, Heil, Wessel und Friedrich besetzte Abwehr, die nicht sehr geschickt zusammenarbeitete, obwohl insbesondere Heil und Wessel außerordentlich rührig waren; zu wenig brachte aber vor allem der mit Knittel, Wendler, Wirth, Schmidt und Kriesling stürmende Angriff zustande; er ging zu eng vor und ließ sich infolgedessen leicht in der gegnerischen Deckung fest.

Mit 1:0 verheißungsvoll beginnend, aber nach dem ersten Viertel schon auf 1:4 zurückgeschlagen, rückte die Reichsbahn kurz vor Seitenwechsel noch einmal auf 3:4 heran; mit 3:5 ging es in die Pause, im zweiten Teil fiel sie über 4:7 entscheidend auf 5:12 zurück und hielt erst im Endkampf dem Gegner noch einmal für kurze Zeit die Waage. Schmidt (3), Wirth, Wendler und Knittel erzielten nicht halb soviel wie Harz (5), Bothe (3), Göhring (2), Geißler und Paschnog. — Schiedsrichter war Karl Müller.

Salzburger Schachturnier

Sämtliche Partien der vierten Runde endeten unentschieden. Die Partie Junge — Schmidt wurde nach häufiger Analyse remis gegeben. In der fünften Runde konnte Schmidt sein Materialübergewicht zur Geltung bringen und seinen Gegner Stolz im 42. Zuge mattsetzen. Die am dichtesten umlagerte Partie war die zwischen dem Weltmeister Dr. Alechin und seinem scharfen Gegner Keres. Die nachzügliche Fortsetzung seines Angriffes ermöglichte es Alechin, einen Bauern zu gewinnen. Schließlich konnte Keres die Partie nicht mehr halten und gab auf. Turniersstand nach der fünften Runde: Bogoljubow 3½, Keres 3, Alechin 2½, Stolz, Junge und Schmidt je 2 Punkte. Am Sonntag begann die sechste Runde, die erste des zweiten Umlaufes, und die Versammlung der Länderdelegierten des europäischen Schachbundes.

Altmeister Ernst Lampert hat die Leichtathletik-Wettkampfzeit recht vielversprechend begonnen. In Lemberg schleuderte er den Diskus 50,40 Meter weit und setzte sich damit vorerst einmal an die Spitze der Jahres-Bestenliste.

Lebenskraft und Freude durch Sport

Sportgruppenwettbewerb des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Wiesbaden

Im Rundsaal des Paulinenschlößchens waren am Samstagnachmittag fünf weibliche Betriebssportgruppen zum Austrag der gymnastischen Wettkämpfe angetreten, nachdem die Wettkämpfe in Leichtathletik und im Singen bereits stattgefunden hatten. Die DAF.-Kreiswaltung Wiesbaden hat mit diesem Jahr zum fünften Male aufgerufen zu den sportlichen Leistungsprüfungen, denn besonders im Krieg, da erhöhte Anforderungen an jeden einzelnen im Beruf gestellt werden, ist die Erziehung zu gesunder Lebensführung durch sportliche Disziplin eine Notwendigkeit, ein Gebot der Stunde. Es werden hier keine Rekorde angestrebt, als Ausgleich und Entspannung des täglichen Lebens soll hier der Körper gestählt und gesund, der Geist fröhlich und kraftvoll erhalten werden.

Alle fünf Betriebssportgruppen starteten in Klasse I. Es waren: Henkell u. Co. W.-Biebrich, Hess.-Nass. Versicherungsanstalt, Kalle u. Co. W.-Biebrich, Nassauische Landesbank (der vorjährige Gaumeister) und die Stadtverwaltung Wiesbaden. Diese Reihenfolge hatte das Los entschieden. Am nächsten Sonntag wird, in ebenfalls im Paulinenschlößchen stattfindenden Wettkämpfen, unter

Eine Betriebssportgruppe in Reih und Glied aufmarschiert

Ein Ausschnitt aus der Körperschulung

(2 Photos: Tagblatt)

den aus dem Gau angetretenen Betriebssportgruppen die diesjährige Gaumeisterschaft zum Austrag kommen.

Die Vorführungen jeder Gruppe waren gegliedert aufgebaut im ersten Aufteil, der in Wort und Lied, in der Auswahl der Musik, dem Streben und der Weltanschauung deredten Ausdruck geben soll; im zweiten Teil, dem Übungsausschnitt „Kraft durch Freude" wird der lebendig-freudige Charakter solch gesunder und erholsamer Sport- und Spielstunden dargestellt, rittens Leistung und Gestaltung zeigt die Harmonie der Gemeinschaftsleistung und ihre Schauwirkung. Im Teil vier, Ausklang, wird die Gruppe nochmals zusammengefaßt und mit Wort und Lied findet die Vorführung ihren Abschluß.

Der Gesamteindruck der musikalisch begleiteten und untermalten Vorführungen war durchweg sehr gut und zum Teil sah man vorzügliche Leistungen in der harmonischen Gemeinschaftsgestaltung, getragen durch Disziplin, Körperschulung und Anmut der Bewegung, die als stimmungsmäßiger Ausdruck der Lebenskraft und Freude den Zuschauer ebenso erfreuten wie die Ausschnitte entspannenden, fröhlichen Spiels.

Von den weiblichen Preisrichtern, aus Nachbargauen gerufen, um ein objektives Urteil zu gewährleisten, wurde nach Zusammenstellung der Bewertungen der einzelnen Gesichtspunkte folgender Vorentscheid getroffen: Nassauische Landesbank und Henkell u. Co. haben mit „Sehr gut" abgeschnitten, Hess.-Nass. Versicherungsanstalt und Stadt Wiesbaden erhalten das Prädikat „Gut", während Kalle u. Co. mit dem Urteil „Anerkennungswert" bedacht wird.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 46. Fortsetzung

„Ich gab es Ulla. Sie hatte es an sich genommen."

„Ah —! Und nun ist sie mit diesem wichtigen Tagebuch verschollen?"

Bedrückt schwieg Sasso Folkening. Er starrte auf seine Hände hinab, die sich ineinander verkrampft hatten.

„Fühlen Sie nicht selbst, daß diese Aussage etwas zu — phantastisch klingt?" fragte der Untersuchungsrichter weiter, während ein ungläubiges Lächeln in seinem Gesicht stand.

„Es ist die Wahrheit," flüsterte Sasso Folkening und strich mit müder Bewegung eine blonde Haarsträhne aus seiner Stirn.

„Während Ihres ersten Verhöres unmittelbar nach der Rückkehr aus Tripolitanien haben Sie angegeben, sich von der im Fieber liegenden Ulla Ramin entfernt zu haben. Warum taten Sie das?"

„Ich sah ihre Qual und wollte ihr helfen. Ich war selbst von Sinnen. Nur um sie zu trösten, griff ich nach dem Wasserbeutel und rannte hinaus in die Wüste. Und da sah ich am Horizont eine Karawane ziehen. Ich rief und winkte, eilte ihr entgegen — aber das Bild verschwand."

„Es war eine Fata morgana?"

„Ja, eine jener Luftspiegelungen, wie sie in den Wüstengebieten nicht selten sind," antwortete Sasso Folkening.

„Hm —. Darüber werden wir die Sachverständigen hören," bemerkte Doktor Plessow langgedehnt. „Warum kehrten Sie nicht sofort zu Ihrer Begleiterin zurück, nachdem Sie die Täuschung festgestellt hatten?"

„Ich fand den Weg nicht mehr. Der Wind hatte meine Spur verweht."

„In einer solch kurzen Zeit? Wie lange sind Sie durch die Wüste gelaufen? Es kann sich doch nur um — schätzungsweise — zehn bis zwanzig Minuten handeln?"

„Das weiß ich nicht mehr. Es könnte eine Stunde gewesen sein. Der Wind trägt in einer einzigen Stunde viel Sand vor sich her."

„Mag sein. Auch darüber werden wir die Sachverständigen befragen. Glauben Sie als Kenner der afrikanischen Wüsten, daß eine Rettung Ulla Ramins noch immer zu erwarten wäre?"

„Ich — hoffe es!"

Der Untersuchungsrichter schloß langsam den Aktenband.

„Ich danke, Herr Folkening. Für heute habe ich keine Fragen mehr an Sie zu stellen."

Nachdem der Angeschuldigte das Zimmer verlassen hatte, wurde die zum Nebenzimmer führende, nur angelehnt gewesene Tür geöffnet.

Staatsanwalt Doktor Krueger trat ein. Er streckte Plessow und Steinbrecher seine Hände entgegen und lachte dabei ein wenig vor sich hin.

„Neugier ist eine schändliche Sache," bemerkte er dabei. „Sie bedeutet mir einen widerwärtigen Charakterzug. Ohne es zu wollen, wurde ich Ohrenzeuge des eben hier stattgefundenen Verhörs. Es hat mich übrigens ungemein gefesselt."

„Und welche Meinung haben Sie sich über den Fall Folkening gebildet, Doktor Krueger?" wollte der Untersuchungsrichter wissen.

„Seien Sie mir nicht böse, mein lieber Plessow — wenn ich diese Meinung vorerst für mich behalten möchte," lautete die Antwort. „Um auf die Vernehmung des Angeschuldigten zurückzukommen: Es war ein zähes Katze- und Maus-Spiel, nicht wahr, meine Herren?"

„Die Aussagen Folkenings bieten keinerlei Handhabe, um ihm eine Falle stellen zu können," bekannte Plessow offen. „Seine Aussagen klingen wohl manchmal etwas phantastisch, aber trotzdem nicht durchaus unglaubwürdig. Es könnte sich das Drama dort unten in der Wüste wirklich so abgespielt haben, wie Folkening es uns geschildert hat."

„Sie werden wankend, mein lieber Plessow?" rief der Staatsanwalt lachend. „Ich würde es ganz gern miterlebt haben, wenn Sie in Ihrer bekannten Art den Mann von Anfang an mit Ihren ihm ins Gesicht geschleuderten Anklagen in Grund und Boden verdonnert hätten!"

„Nein, in diesem Falle waren diese Methoden zwecklos. Oft schien es mir, als packe ich zu — aber wie eine Qualle entränge sich meinen Händen der Beweis."

„Es gibt hier eben nur die berühmten zwei Möglichkeiten," fiel Kriminalkommissar Steinbrecher ein. „Entweder ist Folkening tatsächlich unschuldig — oder er ist der gerissenste Verbrecher, der uns jemals vor die Augen getreten ist!"

„Zu welcher Möglichkeit neigen Sie?" wandte sich der Staatsanwalt an den Kommissar.

„Zur ersteren!" lautete die Erwiderung.

„Und Sie, Doktor Plessow? Wie denken Sie über die Sache?"

„Mein gesunder Menschenverstand und meine Menschenkenntnis sagen mir, daß Folkening kein Verbrecher ist."

Doktor Krueger schaute lächelnd von dem einen zum anderen.

„Ich fühle mich allein auf weiter Flur," sprach er dann. „Es ist übrigens vor zwei Stunden dem Untersuchungsgericht eine Sicherheitsleistung für Folkening angeboten worden," fuhr Plessow fort. „Albrecht Ramin beantragt, seinen Chefpiloten Folkening vorläufig auf freien Fuß zu setzen."

„Anständig von dem Manne," bekannte der Staatsanwalt. „Was ist ihm der Wüstenflieger wert?"

„Ramin hat zunächst eine Kaution von fünfzigtausend Mark angeboten."

„Und — wie haben Sie, lieber Plessow, über den Antrag entschieden? Haben Sie ihn abgelehnt?"

„Ich habe ihn — noch nicht angenommen," antwortete der Untersuchungsrichter bedächtig. „Ich allein habe darüber nicht die endgültige Entscheidung zu treffen. Es steht in erster Linie Ihre Ansicht, Herr Staatsanwalt, aus."

Doktor Krueger trat zum Fenster und schaute eine Weile sehr angelegentlich über das Häusermeer der kleinen Stadt hinweg. Dann wandte er sich mit e inem Ruck wieder um.

„Die Staatsanwaltschaft wird dem Antrag Albrecht Ramins weder zustimmen, noch wird sie ihn ablehnen," lautete die Erwiderung.

Ein flüchtiges Lächeln glitt über das stets ernste Gesicht des Untersuchungsrichters.

„Wollen Sie damit das Rennen aufgeben Doktor? Oder gedenken Sie nach wie vor die Gruppe der Wissenschafter im wahrsten Sinne des Wortes in die Wüste zu schicken?"

„Ich werde meine Forderung in dieser Hinsicht zurückziehen," entschied der Staatsanwalt. „Ich stelle anheim, das Verfahren gegen Folkening einzustellen."

„Es wird uns ohnedies nichts anderes übrig bleiben," fügte Plessow hinzu. „Nur Folkening wird sich damit nicht abfinden! Er kämpft um seine Ehre!"

„Den Beweis seiner Schuldlosigkeit habe nicht ich in den Händen!" bemerkte der Staatsanwalt, um sich darauf zu verabschieden.

Kommissar Steinbrecher erhob sich, nachdem er als Zeuge das Protokoll über das Verhör Folkenings mit unterzeichnet hatte.

„Darf ich ihm mitteilen, daß wir dem Antrag Albrecht Ramins stattgeben werden?" fragte er den Untersuchungsrichter. „Ich möchte ihm gern diese freudige Nachricht bringen."

„Geben Sie nur, Steinbrecher! Die notwendigen Formalitäten erledige ich inzwischen. Von der Einstellung des Verfahrens werden wir Folkening in den nächsten Tagen Mitteilung zugeben lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Abforderung von Aktien

Soeben erscheint eine Zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung über den Aktienbesitz, die die angekündigten Vorschriften über die Abforderung und Verwertung der gemeldeten Aktien enthalten. Die gemeldeten Wertpapiere sind auf Verlangen des Reichswirtschaftsministers ganz oder teilweise an die Reichsbank zu verkaufen. Der Verkauf erfolgt zum Einheitskurs der Wertpapiere vom 31. Dezember 1941. Der Verkäufer erhält verzinsliche Reichsschatzanweisungen der laufenden Serie, die bei der Reichsbank hinterlegt und gesperrt werden. Der Zweck der Abforderung ist in der Verordnung ausdrücklich festgelegt. Die abgeforderten Wertpapiere dürfen nur zur Kursregulierung an der Börse und zur Unterbringung in kleinen Beträgen für Anlagezwecke verwendet werden. Eine besondere Vorschrift sichert die vertrauliche Behandlung der Angaben in den einzelnen Meldungen.

Wichtig ist, daß die bereits gemeldeten Wertpapiere an andere Personen nur noch verkauft werden dürfen, nachdem sie der Reichsbank durch Einschreibebrief angeboten sind und diese das Angebot abgelehnt hat. Von einschneidender Bedeutung ist auch die Bestimmung, durch welche neu gekaufte Aktien einer laufenden Meldepflicht unterworfen werden. Wer nämlich nach dem 15. März 1942 börsengängige Aktien gekauft hat oder noch kauft, hat diese zu melden, wenn seine seit dem 1. September 1939 gekauften börsengängigen Aktien den vom Reichswirtschaftsminister jeweils festzusetzenden Kurswert erreichen. Dieser Kurswert beträgt zwar vorläufig 100 000 RM, kann aber jeder Zeit herabgesetzt werden. Dadurch können neu gekaufte Aktien in noch größerem Umfange als bisher meldepflichtig und damit zum Kurs vom 31. Dezember 1941 ablieferungspflichtig werden. Diese laufenden Meldungen sind jeweils bis zum 10. des auf den Erwerbsmonat folgenden Monats, erstmalig zum 10. Juli 1942, bei der zuständigen Reichsbankanstalt zu erstatten. Von der Meldung ab dürfen die gemeldeten Aktien, ebenso wie die bereits früher gemeldeten Aktien, nur noch verkauft werden, wenn sie der Reichsbank angeboten worden sind.

Berliner Börse vom 15. Juni. Die Abwärtsbewegung der Kurse setzte sich fort, wobei bemerkenswert ist, daß auch die beiden Siemensaktien um ½ % niedriger einsetzten. Stärker rückläufig waren ferner Montanwerte, Auto-Aktien und Spezialpapiere. In Farben war hingegen ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage wiederum nicht möglich, so daß es zu einer Strichnotiz kam. Klöckner zogen um 1 % an. Salzdetfurth schwächten sich im gleichen Ausmaß ab. AEG wurden um 1¼, Gesfürel um 1¾, Daimler um 1½ % herabgesetzt. Bau-, Textil-, Metall-, Gummi- und Linoleumaktien wurden zumeist gestrichen. Rheinmetall Borsig waren um 1¼ % rückläufig. Dortmunder Union befestigten sich um 1 %.

Frankfurter Börse vom 15. Juni. Bei größerer Zurückhaltung überwogen Kursabschwächungen. BMW. verloren 3¾, AEG. erneut 3, Daimler und Rheinstahl 2, Mannesmann 1¾, Stahlverein 1¼ %. Auch Siemens minus 1½, Südzucker und Aschaffenburger Zellstoff je minus 1 %. Reichsaltbesitz 160⅞. Steuergutscheine I 102¾. Freiverkehr umsatzlos und ohne Kursveränderungen. Tagesgeld 1¾ %.

— **Darmstadt**, 13. Juni. Eine 20jährige Angeklagte wurde von dem Amtsrichter in Darmstadt wegen verbotenen Umgangs mit einem Kriegsgefangenen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie begegnete auf dem täglichen Weg vom Bahnhof zur Arbeitsstelle einem Arbeitskommando französischer Kriegsgefangener. Mit einem der Gefangenen tauschte sie Grüße aus, lachte ihn in auffälliger Weise an und trat mit ihm schließlich wechselseitig durch Zettelnotizen in Verbindung. Zur Anzeige und Verurteilung kam es, nachdem die Anwohner des Tatortes an diesem unwürdigen Verhalten mit Recht Anstoß genommen hatten.

— **Oberlahnstein**, 14. Juni. Der 34jährige Hermann N. hatte sich vor der Strafkammer Wiesbaden wegen Totschlags an seiner Ehefrau zu verantworten. Da der Angeklagte die Tat unter dem Einfluß wiederholter Treuebrüche seiner Frau begangen hatte, billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis.

FAMILIENANZEIGEN

Am Freitag verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Karoline Wintermeyer
geb. Fischer

acht Tage vor Vollendung ihres 71. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Frau Else Schneider Wwe.**, geb. Wintermeyer, **Major Adolf Fuchs u. Frau Li**, geb. Wintermeyer, Mittelschullehrer **Ludwig Wintermeyer u. Frau Hilde**, geb. Licht, **und 3 Enkelkinder.**

Wiesbaden (Sedanstraße 1), Frankfurt a. M.-Höchst, Frankfurt/Oder, Idstein im Taunus, den 13. Juni 1942.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 16. Juni, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Blumen- und Kranzspenden dankend verbeten.

Am 13. Juni entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, unser Schwager und Onkel, Herr

Karl Brachthäuser

im 70. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Berta Brachthäuser**, geb. Epser, **Georgine Müller**, geb. Brachthäuser, **Richard Müller**, z. Z. i. F.

Wiesbaden (Hermannstr. 22), Michelbach, den 15. Juni 1942.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 17. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem **Allmächtigen** hat es gefallen, meine über alles geliebte, herzensgute und treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Else Kratz
geb. Scheldt

im 72. Lebensjahr **nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen ihrer Kirche, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzurufen.**

In tiefem Schmerz:
Wally Kratz nebst Angehörigen

W.-Biebrich, den 14. Juni 1942.
Horst-Wessel-Str. 43

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 17. Juni, nachm. 2.30 Uhr auf dem Biebricher Friedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an Blumenspenden, Worten und Schrift beim Tode unseres lieben Vaters Herrn Adolf Kremer sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Friedel Kohl**

Wiesbaden, im Juni 1942.
Nettelbeckstraße 14

Heute nacht entschlief sanft im Alter von nahezu 91 Jahren, nach einem Leben voller Liebe und Güte, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Ida Haniel
geb. Edeling

In tiefer Trauer: **Karl Haniel, Erich Haniel, Margarete Haniel, Edith Haniel**, geb. Schleicher, **Fridel Haniel**, geb. Wagner, **u. 8 Enkelkinder**

Wiesbaden (Franz-Abt-Straße 10), den 13. Juni 1942.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Marie Häuser und Kinder

Wiesbaden, den 12. Juni 1942.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders und Schwagers Herrn Fritz Haubold sagen aufrichtigen Dank

Direktor Hubert Zenske und Frau, Dr. Maximilian Meyer und Frau

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres liebevollen Sohnes Helmuth, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern: **Familie Peter Spetter**, Marktstraße 12.

Wiesbaden, den 12. Juni 1942.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Sprechstundenhilfe sofort gesucht. Angeb. u. A 830 TV.

Friseurin zum tägl. Frisieren v. Dame i. Kurhausnähe ges. Ang. u. T 401 TV.

Heilgymnastin, Masseuse o. Arzthilfe, möglichst m. Kenntnissen im physik. Behandlung, ganz oder halbtägig gesucht. Dr. Borggreve Wilhelmstr. 60, 1.

Büglerin 1- b. 2× mtl. gesucht Schöne Aussicht 3.

Servierfräulein für 14 Tage Aushilfe sof. gesucht. Hotel Weißes Roß, Wiesbaden.

Mädchen o. einfache Stütze, ält., selbst. ges. Dr. Geißler, Emser Straße 13.

Näherin zum Ausbessern gesucht für Haushalt Sonnenberger Straße. Angebote unt. K 403 an den Tagbl.-Verl.

Hilfe, erfahren, zur stundenweisen Begleitung für leid. Herrn gesucht. Angebote m. Referenz. und Gehaltsangabe erbeten unt. D 399 an den Tagbl.-Verl.

Haushilfe gesucht 2- bis 3mal wöchentlich 2—3 Stunden, früh oder nachmittags, Nähe der Ringkirche. Telefon 22618.

Mädchen oder Frau, älteres, unabhäng. v. 10 Uhr ab tagsüber gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen mögen sich melden Kleine Schwalbacher Straße Nr. 1, 1.

Stundenfrau Donnerstag u. Freitag 2 Std. vorm. gesucht. Adolfsallee 19, II.

Putzfrau, fleiß., gesucht, für tägliche Reinhaltung unserer Büroräume. Zu melden bei Dyckerhoff u. Widmann KG., Bauunternehmung Wiesbaden, Bahnhofstraße 75 (Opelhaus).

Spülmädchen für elektr. Spülmasch. sowie **Frau** für Gemüse- u. Kartoffelputzen f. Erholungsheim sof. ges. Ang. u. B 394 an T.-V.

Stundenfrau täglich 2—3 Stunden vormittags oder nach Vereinbarung ges. Cramer, Taunusstraße 12, Eingang Saalgasse.

Männlich

Mann, ehrlich, oder Frau f. Zustell. v. Zeitschr. für Ende jed. Woche gesucht, mögl. Radfahr., gut. Nebenverdienst. Angebote unt. B 396 an Tagblatt-Verlag.

Hausdiener, sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tx

STELLENGESUCHE

Weiblich

Heimarb., mgl. schrft. v. j. Mdch. f. abds. ges. Hauptpost. - 22327.

Männlich

Koch od. Köchin für Gemeinschaftsküche (30—35 Pers.) nur für Mittagessen, sofort gesucht. Angeb. u. A 831 TV.

Mann, jung, sucht Beschäftigung als Lohnbuchrechner. Zuschr. E 396 TV.

Kellner(in) dauernd für samstags und sonntags gesucht. Saalgasse 30, 1.

Gartenarbeiter, stundenweise od. tageweise gesucht. Schöne Aussicht 5

VERMIETUNGEN

Heim, behagliches, mit voller Verpflegung, im Nerotal, findet älterer geb. Herr. Zentralheiz., fließ. Wasser, Badbenutzung u. Telef. vorhanden. Angebote unter H 404 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer, möbl., ab 15. 6. für weibl. Berufstätige frei Adolfsallee 20, P.

Gewerbliche Räume mit 2 Büroräumen, versch. Lagerräum. (Waldstr.) einschl. Miete 73.-, ab 1. 8. 1942 verm. „Merwa" G. m. b. H., Gerichtsstraße 3

Schlaf- u. Wohnzim. sonnig, z. 1. 7. 42 an ältere Dame od. Herrn zu vermiet. Angebote u. T 379 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer, möbl., mit 1 Bett, i. Ztr. a. berufst. Dauerm. z. v. Ang. u. H 386 T.-V.

Zimmer, gut möbl., Dipl.-Schreibt., in gutem Hause, an berufst. Hrn. zu v. Nähe Wilhelmstr., Kaiserhof u. Bahnh. Adr. im T.-Vl. Ap

Zimmer, gut möbl., an berufstät. Herrn zu vermieten. Adr. im Tagbl.-Vl. Be

MIETGESUCHE

2—4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angebote an Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Telefon 594 46

Häuschen m. Garten u. etw. Stallung z. mieten ges. Pünktliche Zahlung. Angeb. T 402 T.-Verl.

Kleines Zimmer mit Küche, ev. Heizung gesucht. Angeb. u. F 404 an Tagbl.-V.

3—4-Zim.-Wohnung m. Zub. sof. o. sp. gesucht. Preis bis 130 RM. Angeb. u. M 375 an Tagbl.-V.

Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. Angebote L 389 T.-V.

2-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Bad u. Mansarde, gesucht. Ang. u. L 403 TV.

2—3-Zimmer-Wohn., möbl., m. Küch. ev. Bad in gut. Hause sofort oder später gesucht. Angebote unter G 374 an den Tagblatt-Verlag.

2-Zim.-Wohn., Küche Bad, ev. mit Heiz., gesucht. Angeb. u. M 401 an Tagbl.-V.

2 größere Zimmer, Küche, Bad, mögl. Heizung, in guter naturschöner Lage Wiesbaden od. Umgebung von Pensionär gesucht. Angeb. u. K 388 T.-V.

2—3-Zim.-Wohnung, bis 100 RM Miete, gesucht. Angeb. u. F 379 an Tagbl.-Vl.

2—3-Zim.-Wohnung m. Mans., Küche u. mögl. mit Bad u. Zentr.-Heiz., i. gut. Wohnl., v. Pension. z. 1. 7. o. sp. ges. Ang. u. W 291 T.-V.

2—5-Zim.-Wohn. mit Heizung, Bad im Südviertel gesucht. Ang. u. E 386 T.-V.

3-Zimmer-Wohnung, möbliert, m. Küche, Bad und Telefon (mögl. abgeschl.), in guter Gegend, ab Juni od. später von Dauermieter gesucht. Angebote mit Preisangabe u. A 747 an Tagbl.-V.

3—4-Zim.-Wohnung od. Teilwohnung in Villa, auch Vorort oder Stadtr., ges. Wenzel, zur Zeit Friedrichstr. 16, 2.

4—5-Z.-Wohn., ger., v. pktl. Mietzahler gesucht. Angeb. u. M 402 Tagbl.-Verl.

4—5-Zimmer-Wohn. bis 1. August mit allem Komfort in Wiesbaden od. Umgebung gesucht. Ang. u. A 790 T.V.

Beamtenwitwe, allst. w. Aufn. a. Dauerpens. i. Pens., Heim, o. gut. Hause mit Z.-Heiz. in Wiesb. od. Umg. Schlafz.-Einr. u. Wäsche w. gestellt. Gef. Ang. u. G 382 an T.-V.

Wohn- u. Schlafzim., möbl., od. größeres Wohnschlafzim. mit mögl. Komfort von ält. Herrn gesucht. Ang. u. T 385 T.-V.

4—5-Zim.-Wohnung, auch Stadtrand, jetzt oder später gesucht. Kießlich, Nassauer Straße 5.

1—2 Zimmer, möbl., m. Küchenben., am Stadtr. von Reichsangestellt., jg. Ehepaar, 1 Kind, Dauermieter, gesucht. Angebote u. L 390 an Tagbl.-Verlag.

Zim., leer, sofort in gutem Hause ges. Ang. u. E 393 TV.

Zim., möbl., mögl. m. fließ. Wasser zu mieten ges. Angeb. F 402 Tagbl.-Verl.

Zimmer, möbl., mit etwas Kochgel. v. ält. ang. Hrn. ges. Ang. u. D 404 TV.

Zimmer, möbl., Nähe Wilhelmstr., mit o. ohne fl. W., Zentr.-Heiz., zum 15. 6. oder 1. 7. 42 von Reichsangestelltem (Dauermieter) gesucht. Preisangeb. u. T 374 an T.-Vl.

Zimmer, eleg. möbl. (elektr. Licht, Zentralheizg., Schreibtisch) möglichst b. geb. älterer Dame Nähe Rhein-, Wilhelmstraße, sofort von berufstätiger, geb. älterer Dame gesucht. Eilangebote unter K 391 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Zimmer, möbliert, mögl. m. fl. Wass. zu mieten gesucht. Angebote u. M 366 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer, möbl., auf die Dauer in gutem Hause gesucht. Angebote B 385 T.-V.

Mansarde, größ., leer heizbar, in Stadtmitte sof. zu miet. gesucht. Ang. unt. W 384 an Tagbl.-V.

Trocken. Lagerraum (80—100 qm) für Kartonagen gesucht, mögl. Nähe Taunusstraße. Lysia-Werke, Pharmazeut. Fabrik, Wiesbaden.

WOHNUNGS-TAUSCH

Wohnungs - Tausch Hannover-Wiesbad. Biete an: Neuzeitlich eingerichtete 4-Zim.-Wohn. mit sämtl. Zubehör, in bester Wohnlage Hannovers. Suche 4—5-Zim.-Wohnung gleicher Art. Zentralheizung Beding., in Wiesbaden. Angeb. u. A 829 TV.

2-Zimmer-Wohnung, gr., Nähe Ringkirche (Hinterhaus) mit langem Flur, gegen kl. 2-Zim.-Wohnung oder gr. 1-Zim.-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote u. S 404 an Tagbl.-V.

Tausche meine 4-Z.-Wohn., Küche, Bad, Mansarde, 2 Kell., 90 M., Rödesh. Str. Suche gl. Wohnung Gegend Bahnhof. Ang. u. W 403 TV.

IMMOBILIEN

Wohnhaus mit Hof und Hinterhaus mit Kleinwohnungen bei guter Rendite für RM 50 000.— zu verkaufen. Walter Hill, Immob., Webergasse 25, Tel. 27225.

Villen, Etagenhäuser und Landhäuser, Bauplätze, auch in der Umgebung gesucht. Angebote an die Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft mbH., Wilhelmstraße 9.

Einfamilienvilla, repräsentables Objekt in guter Lage, zu kaufen gesucht. Preislage von 60 000 RM bis 100 000 RM, bei Barzahl. Gefl. Angebote an A. Diebels, Immobilien, Neugasse 26, Tel. 25369

Wohnhaus od. Bauplatz in Wiesbaden oder Vororten zu kaufen ges. Angeb. unter K 401 an den Tagblatt-Verlag.

2-Familien-Haus, kl. m. Garten, in gut. Zust. a. Stadtr. od. Vorort von Wiesb. zu kaufen gesucht. Ang. u. D 389 TV.

Haus, kleineres, mit Garten od. Obstg. auf dem Lande zu kauf. gesucht. Angeb. u. L 395 TV.

Häusch., kleines, bei 1000 Mk. Anz. in Stadtn. zu k. ges. Ang. u. S 401 TV.

Obstgarten zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unter K 386 an den Tagbl.-Verl.

VERLOREN · GEFUNDEN

Gewarnt wird vor Annahme einer Kleiderkarte auf den Namen Ursula Acht, **Humboldtstraße 22, lautend. Wiederbr. erhält gute Belohn.**

Notizbuch (Miete) a. Mittwoch, gegen 12 Uhr am Postschalt. Post Bismarckring, am Brief-Einwurf, liegengelass. Bitte um Abgabe Fundbüro gegen gute Belohnung. — Verlierer, Handw., 78 Jahre alt, muß Betrag ersetzen.

Schw.-led. Handsch. Samst.-Ab. i. Toil. Bahnhof verl. 5 M. Bel. Abz. Tel. 20371

Dam.-Schirm, Knirps schwarz-weiß, lieg. geblieben. Liebes Andenken. Gegen gute Belohn. abzug. Parkstraße 34.

Lebensmittelkarten, sämtliche, sowie Raucher- u. Reichskleiderkarten abh. gek. Vor Benutz. w. gewarnt. Abz. geg. gute Bel. an Adr. der Kleiderkarte.

Pelzschwänzchen, kl. w., verloren. Geg. Belohn. abzug. Kl. Frankfurter Str. 6.

1 Schlüssel u. 1 P. schw. Handsch. verloren. 3 Mk. Bel. bei Falk, Eltviller Straße 19, Part. r.

Brille verloren. Geg. Belohn. abzugeben Bürgersteigreinig. Luxemburgstraße 7 1. Stock.

Alpina-Taschenuhr mit gold. Anhänger z. d. W. Moritzstr. Fischerstr., Riehlstraße und zurück verlor. Finder erh. g. Belohn. Kraus, Moritzstraße 30.

Verloren Zuchtperlenkette mit kleinem Brillantschloß, Freitag, 16—18 Uhr, Weg: Bierstadter Str. mit Bahn-Haltestelle Blumenstraße bis Schillerplatz. Dann zu Fuß: Marktstraße, Ellenbogengasse, Schulgasse, Bellwinkel, Bäckerei Bossong, zurück Mauergasse, Dauer, Marktstraße, Haltestelle Polizeipräsidium, mit Bahn bis Blumenstraße, Bierstadter Straße zu Fuß aufwärts. Gegen 200 RM Belohnung auf Fundbüro abzugeben.

TAUSCHVERKEHR

Pelzstoffmantel, gut erh., gegen guterh. **Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Fahrrad mitbringen.** Webergasse 22, 1 r.

Herrenschuhe, stark, Gr. 42, neuwertig, gegen ebens., Gr. 43/44, zu tauschen gesucht. Angeb. u. K 398 an Tagbl.-V.

Tausche neuw. Tischwäsche gegen gutes Geschirr, Haus- u. Küchengerät. Ang. u. D 395 an T.-V.

Tausche neuwertiges großes Damast-Tafeltuch mit zwölf Servietten gegen neuwertige seidene Stepp- od. Daunendecke. Angebote u. G 398 an den Tagblatt-Verlag.

Sommer-Mantel, a. weiß, Gr. 44, z. t., geg. Fuchspelz z. t. Ang. u. W 391 TV.

Tausche Pumps mit h. Abs., gut erh., geg. Straßenschuhe mit Keilabsatz, beides Größe 38—39. Adresse ist zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Bd

Led.-Spangen-Schuhe braun, neuw., 37, schm. Form, Blockabsatz, geg. gleiche 37½, etwas breit, auch hoher Absatz zu tausch. gesucht. Angebote u. G 400 an den Tagbl.-Verl.

Damenhalbschuhe, braun, prima, Gr. 6 neuw., geg. ebens. Gr. 7 zu tausch. g. Ang. u. W. 396 TV.

1 P. Spangenschuhe gut erh., Gr. 39, gegen guterhaltene Schuhe, Größe 38, zu tauschen gesucht. Angebote u. H 395 an Tagbl.-V.

Sportschuhe, eleg., neuw., Gr. 39, geg. Schuhe 38 zu t. g. Beethovenstr. 13, 1

Teppich, 2×3 Meter Velour, f. neu, geg. mod. Radio zu t. gesucht. Angeb. u. H 397 an Tagbl.-V.

Tausche fast neue Hohner-Ziehharmonika m. Lederkoffer gegen guterhaltenes Dam.-Fahrrad. Näh. unter Ruf 23064.

El. Bohner, Bügeleisen, Fön 120 V., geg. 220 V. z. t. g. Beethovenstr. 13, 1

Verschiedenes

Wer macht einen Baum Kirschen ab? Mainzer Str. 38a.

Wer bringt schnellst. Couch u. 2 Sessel von Darmstadt mit nach Wiesbaden od. Eltville? Ang. u. A 825 an den TV.

Wer stopft bezw. flickt Strümpfe? — Ang. u. D 396 TV.

Anzeigen, die heute nicht erscheinen konnten, werden an einem der nächsten Tage berücksichtigt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

A. Neuregelung des Bezuges von Obst und Gemüse. Der Reichsstatthalter in Hessen — Landesregierung — Landesernährungsamt Darmstadt, hat die nachfolgende Anordnung über den Verkauf von Obst und Gemüse erlassen:

„Auf Grund der Verordnung über öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1521) wird angeordnet:

I. Um eine gleichmäßige Versorgung der Verbraucherschaft mit Obst und Gemüse sicherzustellen, hat in den Städten, in denen diese Anordnung durch das Landesernährungsamt in Kraft gesetzt wird, für den Einkauf von Obst und Gemüse eine Bindung des Verbrauchers an einen bestimmten Kleinverteiler zu erfolgen, den sich der Verbraucher selbst wählen kann. Der Kleinverteiler kann dem Einzelhandel oder dem ambulanten Handel angehören.

Es steht dem Verbraucher frei, für den Einkauf von Obst einen Kleinverteiler und für den Einkauf von Gemüse einen anderen Kleinverteiler zu wählen.

II. Die Bindung erfolgt durch Eintragung in eine von dem Kleinverteiler anzulegende Kundenliste und durch Abstempelung der Spalte eines örtlichen Bezugsausweises mit dem Firmenstempel nach näherer Bestimmung des Ernährungsamtes.

III. Die Anmeldung zwecks Eintragung in die Kundenliste erfolgt auf Grund eines von dem Landesernährungsamt bestimmten Abschnitts einer Lebensmittelkarte oder örtlichen Bezugsausweises, der dem Kleinverteiler auszuhändigen ist.

IV. Die Anmeldung zwecks Eintragung in die Kundenliste hat bis zu einem vom Ernährungsamt zu bestimmenden Tag bei einem Kleinverteiler zu erfolgen, der durch Aushang als berechtigt zur Entgegennahme von Anmeldungen zum Bezug von Obst und Gemüse kenntlich gemacht ist. Ambulante Händler haben den Aushang an ihrem Stand oder Wagen vorzunehmen.

V. Neu hinzugezogene Verbraucher oder solche, die innerhalb einer Gemeinde ihre Wohnung wechseln, können sich jederzeit bei einem Kleinverteiler unter Vorlage ihres örtlichen Bezugsausweises in die Kundenliste eintragen lassen. Der Kleinverteiler hat die in Frage kommende Bezugsspalte des Ausweises am Kopfe mit seinem Firmenstempel zu versehen. Bei Umzug in der gleichen Gemeinde hat jedoch der Verbraucher vor Anmeldung bei einem neuen Verteiler den Firmenstempel des seitherigen Kleinverteilers auf seinem Bezugsausweis durch diesen streichen und die Streichung mit Namensunterschrift bescheinigen zu lassen. Der Firmenstempel des neuen Kleinverteilers ist unmittelbar unter den letzten Eintrag in die Bezugsspalte zu setzen.

Im übrigen ist der Wechsel eines Kleinverteilers innerhalb der gleichen Gemeinde nur in dringenden Fällen zu Beginn einer Zuteilungsperiode möglich.

VI. Die Eintragung darf von dem Kleinverteiler einem Verbraucher nicht aus dem Grund verweigert werden, weil er sonstige Waren nicht bei ihm bezieht.

VII. Die Eintragung berechtigt zur gleichmäßigen Berücksichtigung bei der Verteilung des bei dem Kleinverteiler zur Verfügung stehenden Obstes oder Gemüses. Eine unterschiedliche Behandlung in der Belieferung eingetragener Kunden nach Art und Menge ist dem Kleinverteiler untersagt.

VIII. Die Abgabe von Obst und Gemüse durch den Kleinverteiler an die bei ihm eingetragenen Kunden hat gegen Abstempelung der von dem Ernährungsamt hierzu bestimmten Spalte des örtlichen Bezugsausweises mit dem Datumstempel (nicht Firmenstempel) zu erfolgen. Von einer Abstempelung darf nur dann abgesehen werden, wenn durch öffentliche Bekanntmachung des Ernährungsamtes die Abgabe einer bestimmten Obst- oder Gemüseart ohne Abstempelung des Bezugsausweises vorübergehend freigegeben ist.

IX. Die Bindung zum Bezug von Obst und Gemüse an einen bestimmten Verteiler erstreckt sich:

A. Auf folgende Obstarten: 1. **Steinobst:** Kirschen, Pflaumen, Mirabellen, Reineclauden, Zwetschen, Aprikosen und Pfirsiche. 2. **Kernobst:** Äpfel, Birnen und Quitten. 3. **Beerenobst:** Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Heidelbeeren. 4. **Weintrauben.** 5. **Südfrüchte** jeder Art.

B. Auf folgende Gemüsearten: 1. **Kohlarten:** Blumenkohl, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Rosenkohl, Grünkohl und Kohlrabi. 2. **Spinatarten:** Spinat und Mangold. 3. **Salatarten:** Kopfsalat, Endivien, Lattich und Feldsalat. 4. **Wurzelgemüse:** Möhren, Karotten, Rote Rüben, Kohlrüben, Schwarzwurzel, Sellerie und Meerrettich. 5. **Zwiebelgewächse:** Zwiebel und Lauch. 6. **Hülsenfrüchte:** Erbsen, Stangenbohnen, Buschbohnen und Puffbohnen. 7. **Gurken.** 8. **Rhabarber.** 9. **Spargeln.** 10. **Tomaten.**

X. Ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Menge oder einer bestimmten Art von Obst und Gemüse wird durch den Eintrag nicht begründet.

XI. Ohne Bindung des Verbrauchers an einen bestimmten Verkäufer ist Kauf von Obst und Gemüse bei Erzeugern auf Wochenmärkten und bei ortsansässigen Gärtnern zulässig insoweit es sich um Ware eigener Erzeugung handelt und nach den Bestimmungen der Marktordnung der unmittelbare Absatz an den Verbraucher gestattet ist.

Die Abgabe hat jedoch auch in diesem Fall gegen Abstempelung einer Spalte des örtlichen Bezugsausweises mit dem Datumstempel zu erfolgen.

XII. Die bei der Anmeldung von dem Kleinverteiler gemäß Ziffer III entgegengenommenen Abschnitte sind nach näherer Bestimmung des Ernährungsamtes bei diesem einzureichen, das hierüber eine Empfangsbescheinigung ausstellt.

Der Kleinverteiler hat die Bescheinigung zusammen mit etwaigen bei ihm eingegangenen Großverbraucher-Bezugskarten (s. Ziff. XV) unverzüglich an seine Wirtschaftsgruppe weiterzugeben, die das weitere wegen Zuteilung von Obst und Gemüse an den Kleinverteiler nach den von dem Gartenbauwirtschaftsverband Hessen-Nassau zu gebenden Richtlinien veranlaßt.

XIII. Großverbrauchern, wie Gaststätten, Werkküchen, Krankenhäusern, Gemeinschaftslagern, Anstalten, Heimen u. a. ist es vorbehaltlich der Regelung in Abs. 2 und 3 für den Bezug von Obst und Gemüse freigestellt, sich entweder bei einem bestimmten Kleinverteiler in die Kundenliste aufnehmen zu lassen oder beim Großhandel ohne Bindung an einen bestimmten Großhändler zu beziehen.

Wehrmacht, RAD. und Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht können Obst und Gemüse nur beim Großhandel ohne Bindung an einen bestimmten Großhändler in der seitherigen Weise beziehen.

Ausgenommen von der Regelung in Abs. 1 sind ferner: 1. Großverbraucher mit einer durchschnittlichen Verpflegungsstärke von nicht mehr als 50 Personen im April 1942, 2. Gaststätten, die durchschnittlich in diesem Monat täglich nicht mehr als 50 Kartoffelgerichte verabfolgt haben. Die vorstehend unter 1. und 2. genannten Großverbraucher können Obst und Gemüse nur unter Bindung an einen bestimmten Einzelhändler mit überwiegendem Obst- und Gemüseabsatz oder an einen ambulanten Händler beziehen. Die Wahl des Kleinverteilers bleibt diesen Großverbrauchern überlassen.

XIV. Die Belieferung der Großverbraucher mit Obst erfolgt je nach Anfall nach Weisung des Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau.

XV. Die in Ziffer XIII Abs. 1 genannten Großverbraucher bedürfen zum Bezug von Obst und Gemüse einer „Großverbraucher-Bezugskarte für Obst und Gemüse". Die Bezugskarte wird den Gaststätten durch ihre Wirtschaftsgruppe, den sonstigen Großverbrauchern vom Ernährungsamt auf Antrag ausgehändigt.

Gaststätten haben die Bezugskarte nach Ausfüllung der Angaben am Kopf der Karte dem Ernährungsamt zur Bescheinigung über die Zahl der von ihnen verabfolgten Kartoffelgerichte vorzulegen und sie alsdann, soweit sie an einen bestimmten Kleinverteiler gebunden sind, oder sich an einen solchen freiwillig binden wollen, an den von ihnen gewählten Kleinverteiler weiterzugeben. Dieser trennt nach Abstempelung der Abschnitte A und B der Karte den Abschnitt B ab, gibt diesen an die Gaststätte zurück und übersendet den Abschnitt A zusammen mit etwaigen sonstigen bei ihm eingehenden Bezugskarten und Empfangsbescheinigungen des Ernährungsamtes nach Ziffer XII seiner Wirtschaftsgruppe.

Nicht an einen Kleinverteiler gebundene oder sich freiwillig bindende Gaststätten haben die Bezugskarte nach Bescheinigung durch das Ernährungsamt ihrer Wirtschaftsgruppe einzusenden.

Die sonstigen Großverbraucher, die Bezugskarten durch das Ernährungsamt auf Antrag erhalten, haben, soweit sie an einen bestimmten Kleinverteiler gebunden sind oder sich binden wollen, entsprechend der Regelung in Abs. 2 zu verfahren. Soweit sie nicht gebunden sind oder sich nicht binden wollen, haben sie die Bezugskarte nach Bescheinigung durch das Ernährungsamt der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe einzusenden.

XVI. Auf Grund der von den Großverbrauchern den Wirtschaftsgruppen übersandten Bezugskarten wird von diesen das weitere wegen Zuteilung von Obst und Gemüse an die Großverbraucher nach den von dem Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau zu gebenden Richtlinien veranlaßt.

XVII. Großverbraucher, die im Bezug von Obst und Gemüse an einen bestimmten Kleinverteiler gebunden sind oder sich binden wollen, können sich nur bei e i n e m Kleinverteiler in die Kundenliste eintragen lassen. Dieser muß sowohl die Lieferung von Obst wie auch von Gemüse übernehmen können.

XVIII. Das Ernährungsamt bestimmt im Einvernehmen mit dem Gartenbauwirtschaftsverband Hessen-Nassau den Zeitpunkt, von dem ab an Verbraucher und Großverbraucher nur von dem von ihnen gewählten Kleinverteiler Gemüse und Obst abgegeben werden darf.

XIX. **Zuwiderhandlungen** gegen diese Anordnung sowie gegen die zu ihrer Durchführung erlassenen Vorschriften werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

XX. Die Anordnung tritt am 15. Mai 1942 in Kraft.

Darmstadt, den 15. Mai 1942. Der Reichsstatthalter in Hessen — Landesregierung — Landesernährungsamt.

B. Durchführungs-Bestimmungen des Landesernährungsamtes Hessen. Zu vorstehender Anordnung hat das Landesernährungsamt Hessen unter dem 10. Juni 1942 Durchführungsbestimmungen erlassen, die hinsichtlich der Obstversorgung im wesentlichen folgende Vorschriften enthalten:

I. Abschnitt. 1. Die Anordnung des Landesernährungsamts Hessen vom 15. 5. 1942 wird mit sofortiger Wirkung für den Stadtkreis Wiesbaden zunächst jedoch **nur für den Verkauf von Obst in Kraft gesetzt.**

2. Die Inhaber von rosa und blauen Nährmittelkarten haben bei der Anmeldung dem Kleinverteiler ihren Haushaltsausweis und sämtliche Nährmittelkarten 37 ihres Haushalts vorzulegen. Von diesen hat der Kleinverteiler den Abschnitt N 35 abzutrennen und den Kopf der vom Ernährungsamt zu bestimmenden Spalte des Haushaltsausweises mit seinem Firmenstempel zu versehen.

3. Das Ernährungsamt bestimmt die Woche, in der die Anmeldung von Verbrauchern und Großverbrauchern bei den Kleinverteilern zu erfolgen hat.

4. Sonstige Bestimmungen, die der örtlichen Durchführung der Anordnung dienen, erläßt das Ernährungsamt.

II. Abschnitt. 1. Um neu in die Versorgung tretenden Personen die Möglichkeit zum Bezug von Obst zu geben, dürfen die Kundenlisten bei den Kleinverteilern nicht geschlossen werden. Den Kleinverteilern ist nicht gestattet, einen Antrag auf Eintragung in die Kundenliste abzulehnen.

2. Als Grundlage für die Aufnahme eines neu in die Versorgung mit Obst eintretenden Verbrauchers hat das Ernährungsamt auf Antrag dem Verbraucher eine **Bescheinigung Z** auszustellen.

3. Die Bescheinigungen Z sind auszustellen insbesondere für Zugänge infolge Geburt, Zuzug von auswärts und Entlassung aus einer Gemeinschaftsverpflegung.

4. Urlaubern und Inhabern von Wanderpersonalausweisen ist vom Ernährungsamt bei Empfang ihrer Lebensmittelbedarfsnachweise ein Urlauberausweis für den Bezug von Obst auszustellen. Dieser Ausweis berechtigt, während der in ihm angegebenen Zeitspanne bei einem beliebigen Kleinverteiler Obst einzukaufen. Sonstigen vorübergehend anwesenden Personen sind in der gleichen Weise Urlauberausweise für den Bezug von Obst gegen Vorlage der in ihrem Besitz befindlichen Nährmittelkarte der laufenden Zuteilungsperiode auszustellen.

Die an Inhaber von Wanderpersonalausweisen und an sonstige vorübergehend Anwesende auszustellenden Urlauberausweise für den Bezug von Obst sind mit Gültigkeit längstens bis zum Schlusse der laufenden Zuteilungsperiode auszustellen. Bei länger währender Anwesenheit ist die Ausstellung eines Ausweises erneut zu beantragen.

C. Ausführungsbestimmungen für den Stadtkreis Wiesbaden.

1. Es wird nochmals hervorgehoben, daß die Regelung vorerst **nur für den Bezug von Obst** in Kraft tritt.

2. Die Anmeldung zwecks Eintragung in die Kundenliste bei den Kleinverteilern hat in der Zeit von

Donnerstag, 18. Juni, bis Mittwoch, 24. Juni,

unter Vorlage des orangefarbenen Haushaltsausweises und sämtlicher rosa und blauen Nährmittelkarten des 37. Versorgungsabschnitts zu erfolgen.

3. Die Kleinverteiler haben zum Zeichen der erfolgten Anmeldung die Spalte „G" des orangefarbenen Haushaltsausweises mit ihrem Firmenstempel zu versehen und außerdem von sämtlichen Nährmittelkarten den Abschnitt N 35 abzutrennen.

4. Die abgetrennten Abschnitte N 35 sind von den Kleinverteilern zu je 100 Stück in der üblichen Weise, auf Bogen aufgeklebt, bei dem Ernährungsamt, Abrechnungsstelle für den Einzelhandel, Wiesbaden, Rathausstraße 2, Zimmer 5 bis

Samstag, 27. Juni

abzugeben. Über die abgegebenen Kartenabschnitte erhält der Kleinverteiler eine Bescheinigung.

5. **Die Kleinverteiler haben die von dem Ernährungsamt erhaltene Empfangsbescheinigung und etwa erhaltene Abschnitte der Großverbraucher-Bezugskarten unverzüglich,**

spätestens jedoch bis zum 30. Juni

an ihre zuständige Wirtschaftsgruppe abzugeben.

6. Nach Inkrafttreten der Verkaufsregelung haben die Kleinverteiler die jedesmalige Abgabe von Obst durch Eintrag des Tages und der Gewichtsmenge in der Spalte G des orangefarbenen Haushaltsausweises zu vermerken. Die Kleinverteiler sind verpflichtet, das Obst gleichmäßig auf die Haushaltungen entsprechend deren Kopfzahl abzugeben.

7. Die Gaststätten erhalten die Großverbraucher-Bezugskarten zur gegebenen Zeit durch die Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

8. Allen übrigen Großverbrauchern (Werkküchen, Krankenhäusern, Gemeinschaftslagern, Anstalten, Heimen) werden die Großverbraucher-Bezugskarten durch das Ernährungsamt unmittelbar zugestellt. Wegen der Verwendung der Bezugskarten werden die Großverbraucher auf den Abschnitt XV der vorstehenden Anordnung besonders hingewiesen.

9. Den im Abschnitt IV der Anordnung erwähnten Aushang, der in den Geschäften an gut sichtbarer Stelle anzubringen ist, erhalten die Kleinverteiler durch ihre Wirtschaftsgruppe.

10. **Der Zeitpunkt, von dem ab die Verbraucher Obst nur von dem von ihnen gewählten Verteiler beziehen können, wird noch bekanntgegeben.**

Wiesbaden, den 13. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt

Abgabe von Obst und Gemüse von Erzeugern. Nach der Anordnung des Landesernährungsamtes Hessen betreffend Abgabe von Obst und Gemüse von Erzeugern vom 11. Mai 1942 — veröffentlicht im Nassauer Volksblatt vom 13. Mai 1942 — darf Obst und Gemüse, abgesehen vom Verkauf auf Wochenmärkten, von Erzeugern nur an ortsansässige Verbraucher zum Verbrauch im eigenen Haushalt abgegeben werden; als ortsansässige Verbraucher gelten nur Personen, die in derselben Gemeinde wie der Erzeuger ansässig sind; eingemeindete Vororte mit ländlichem Charakter gelten als selbständige Gemeinden im Sinne dieser Anordnung.

Innerhalb der Stadt Wiesbaden haben folgende eingemeindete Stadtbezirke ländlichen Charakter und müssen daher als selbständige Gemeinden im Sinne der obigen Anordnung des Landesernährungsamtes gelten: **Wiesbaden-Frauenstein, Wiesbaden-Kloppenheim, Wiesbaden-Igstadt und Wiesbaden-Heßloch. In diesen Stadtbezirken dürfen demnach Verbraucher, die dort nicht ansässig sind, Obst und Gemüse bei den Erzeugern nicht unmittelbar einkaufen.**

Wiesbaden, den 13. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Öffentliche Mahnung! Die Zahlungspflichtigen, welche die im Monat Juni 1942 und in den Vormonaten fällig gewesenen, an die zuständigen städtischen Kassen zu entrichtenden Steuern und Abgaben nicht bezahlt haben, werden hierdurch öffentlich gemahnt.

Bis zum 20. Juni 1942 sind zuzüglich des verwirkten Säumniszuschlages zu zahlen:

1. Getränkesteuer für Mai 1942. 2. Vergnügungssteuer-Abfindungsbeträge für Juni 1942. 3. Schulgeld für die städtischen Schulen für Juni 1942. 4. Haussteuern für Juni 1942. Die Lohnbürgersteuer ist an die Kasse des Finanzamtes der Betriebsstätte abzuführen. Nach fruchtlosem Ablauf der Mahnfrist erfolgt die kostenpflichtige Zwangseinziehung.

Wiesbaden, 15. Juni 42. Der Oberbürgermeister — Steuerkasse.

Diphtherieschutzimpfungen in der Mütterberatung Wiesbaden, Friedrichstraße 15. Am Dienstag, den 16. Juni und am Mittwoch, den 17. Juni finden nachmittags von 3—4 Uhr Sammelimpftermine für Diphtherie in der Mütterberatung, Friedrichstraße 15, statt. Alle bisher noch nicht schutzgeimpften Kleinkinder haben zu erscheinen. Staatl. Gesundheitsamt.

VERKÄUFE

Herren-Armbanduhr, silb., 50 Mk. zu verkauf. Schmitt, Frankenstr. 21, V. P. r.

Echt Eidechsschuhe, Gr. 38, 25 Mk., weicher el. Filzhut (Modell) 20 Mk., br. schwarz. Ledergürtel 5 Mk., alles f. neu, zu vk. nur ab ½8 Uhr abends Nerostraße 20, 3.

Holz-Kinderbett, w., m. Matr. 20.-, Kd.-Heimand., 33—34, 4.50, g. e., frisch geschl., vk. Klein, Schulgasse 4, H. 3.

Frack mit Weste u. Hose, beste Maßarb. u. Stoff, neuw., f. mittl. Fig., f. 60.— zu verk. Anzuseh. nachm. n. 4 Uhr. Adresse i. TV. Ax

Küchenschrank 25.-, 2fl. Gaskocher 8.-. Anz. Montag 15., W.-Biebr., Heppenheimer Str. 22, 2 r.

Tüllbettd. m. Satind. 60 Mk., Schlafzim.-Amp. 10.-, Schreibtisch 100.-, 6teil. Küche 60.-, Fahnenschild, neuw., 5.-. Adr. im T.-Vl. As

Briefmarken-Samml., Deutschland, zu vk. Preis 250 Mark. Adr. im T.-Vl. Ar

Bettstelle, einzeng. weißl., mit Matr. 18 Mk. zu verkauf. Rheinstraße 115, 3

Handharmonika (Akk.) RoyalStand., 120 Bässe, 41 Tast. f. 250 Mk. zu verk. Rheing. St. 14, Hp. Anzus. nach 7 Uhr

Deckbett, 2schläfr., gut erh., 40 Mk. Philippsbergst. 32, P.

Doppelflinte, Kal. 16, rauchlos, gut erh., 80 Mk. vk. Schäfer Kapellenstr. 67.

2 P. Holzbettstellen, massiv, weißgestr., à 20.-, Staffelei 10.-, Et.-Blument. (Holz) 10.-, Eckbrett mit Kleiderhaken 3.—, 2 Port.-Stang. 2.—, eine Anzahl Holzrosett. f. Gardinen 2.—, Sparherdchen 3.-, Figur (Wasserträger) 5.-, Lamp.-Schirm 1.—, ein Hirsch- und zwei Rehgeweihe f. 20.- zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. Av

Brandkiste 100 Mk. zu verkauf. Emser Straße 69, Gth. E.

Deckbett, fast neu, 40 M., Grammoph. mit 18 Platten 30.- zu verkauf. Adlerstraße 53, Mittelb.

Kinderwagen, modern elfenbein, mit Zub. 50.-, Stubenwagen m. Roßhaarmatr. u. Gummirädern, neu, ohne Garnitur, für 20 RM zu verkauf. Adresse im Tagbl.-Verlag. Bc

Oelpumpstuhl 120.-, Instrumentenschrk. 130.-, Waschtoilette 60.-, Wandarm mit Tisch 60.-, Anschl.-App. 60.-, Warmw.-Appar., 20.-, Speisäule m. Wassersp. 40.-, elektr. Bohrmasch. 150.- zu vk. b. Dentist Rehm, Friedrichstraße 50.

Kinderwagen, g. erh. für 30 RM zu vk. Westerwaldstr. 12, II.

Blumentisch, Mah. m. Zinkeins., 25.- z. v. Adresse i. TV. Ay

2 Seitenkipper mit Pritsche für 3-To.-Lastwagen geeign., reparaturbedürftig, für 325 Mk. zu verkaufen. Lustenberger in Mainz, Dalbergstraße 9. — Telefon 32871.

Futterbau, 25 R., sowie Hasen mit 2 Ställen f. 150 M. zu verk. zw. 1 u. 5 Uhr. Fehlinger, Weidenbornstr. 13, I.

KAUFGESUCHE

Gold, Silber u. Brillanten. Goldschmied J. Fuchs, Langg. 8, Ank.-Gen. A u. C 41/10550.

Foto-Apparat, nicht größer als 6×9, zu kaufen gesucht. Telefon 21577.

Dam.-Sommermantel Gr. 48, gut erh., zu kaufen gesucht. Fliegen, Wagemannstraße 37.

Pelzmantel, gut erhalt., Gr. 44, ges. Ang. u. K 381 T.-V.

Kostüm, Wollkleid, Morgenrock, Wollstrandhose 44, H.-Anzug, Gr. 46/48, best. erhalten, gesucht. Angebote u. S 385 an den T.-V.

Anzug oder Hose u. Jacke Gr. 1,83, gut erh. zu k. ges. Ang. u. E 383 T.-V.

H.-Übergangs- oder Wettermant. u. Anzug, Gr. 50, alles gut erh. zu kaufen gesucht. Angebote u. F 375 Tagbl.-V.

Klepper- od. Regenmantel, Gr. 51 od. 52, gut erh., ges. Ang. u. H 384 T.-V.

Marschstiefel, Gr. 41 b. 42 und Reithose, grau o. grün, mttl. Größe, beides gut erh., zu kauf. ges. Ang. u. C 377 TV.

Kinderschuhe, Größe 23-24, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. u. B 379 T.-V.

Schulranzen, nur g. erhalten, zu k. ges. Ang. u. E 377 TV.

Aktentasche, gute, Leder, zu k. ges. Ang. u. G 384 TV.

Gute Klaviere, Grammoph., alte Schallplatten, Radiogeräte, Jagd- und Theatergläser, gr. Klavier-Akkordion zu kauf. gesucht. Klapper, Taunusstraße 40. — Telefon 28459.

Flügeldecke, gut erh. gold. Armb., Handkoffer, Wipproller nur aus Privatbes. zu kaufen gesucht. Dürbeck, Kapellenstraße 42.

Cello, klein, ¾ od. ⅞ zu kaufen gesucht. — Sommer, Frankfurt a. Main, Myliusstraße 15.

Möbel aller Art, Teppiche, Haushaltsachen, Kunst- und Aufstellsachen, gute Bilder, u. Rahmen, Herren- u. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3. — Telefon 28459.

Schlafzimmer, mod., ohne Matr. neu od. gebr., klein. elektr. Kühlschrank zu k. gesucht. Angebote u. W 366 Tagbl.-V.

Büfett, Kredenz od. **Bücherschrank** aus besserem Hause gesucht. Angebote u. K 400 an Tagbl.-V.

Kinderbett u. Kind.-Sportwagen, gut erhalt., zu kauf. ges. Ang. u. A 811 TV.

Couch und Sessel, einzeln oder zusammen passend, gleich zu kaufen gesucht, daselbst Bücherschrank gesucht. Angebote u. D 379 an Tagbl.-V.

Couch a. gut. Hause zu kaufen gesucht. Preisangeb. an Fr. Herbst, Goebenstr. Nr. 3, Mtb. 3.

Kleiderschrank, 1-2tür., gut erhalt., ges. Fritz Schröter, Bertramstraße 23.

Eisschrank gesucht. Ang. u. H 368 T.V.

Korb-Liegestuhl zu kaufen ges. Preisangebote u. B 403 an den Tagbl.-Verl.

Teppich, gut erhalt., Polstergarnitur, modern, Koffergrammophon zu kauf. gesucht. Ang. u. A 810 an T.-V.

Schrankkoffer, Rohrplattenkoffer und Leder-Handkoffer v. Priv. zu kauf. ges. Ang. u. G 388 TV.

Wirtsch.-Porzellan, Bestecke, Tische u. Stühle f. Restaur. zu kaufen gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag. Bb

Küchenwaage z. kauf. gesucht. Angeb. u. T 389 an Tagbl.-V.

Küchenwaage, neuw., m. Hebel- o. Schiebegewicht und hohe Doppel- od. Stehleiter ges. Peter, Blücherstraße 6. — Telefon 29244.

Geldkassette, Zählkassette, Aktentasche, Briefkörbe, Formular - Kasten, Regale, Rollschrank Schreibtische sofort od. später zu kauf. ges. Preisangeb. an Postschließfach 12, Wiesbaden.

Elektr. Kochplatte, 1—2fl., 220 V. z. k. ges. Maentel, An der Ringkirche 10.

Laubsäge, elektr., f. Dauerbetrieb, und elektr. kl. Schweifsäge mit oder ohne Motor zu kaufen gesucht. Tenberg, Roonstraße 3, 1.

Elektro-Motore kauft Schulz, Wellritzstraße 8.

Motore, Drehstrom, 110/220 u. 220/380 V., 1-3 u. 5 Ps. - 1400/1450 T/min., spritzwasserdicht gekapselt od. offen, gesucht. Preisang. an Postfach 66 Wiesbaden oder telefonisch 21652.

Seitenbord-Motor, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. KN. 1504 b a. d. Ala Anzeigen-Gesellsch. m. b. H. Köln, Mauritiuswall 52.

Kanu in gut. Holzausführung oder Faltboot, mit oder ohne Seitenbord-Motor, zu kaufen gesucht. Angebote unt. KN. 1504 a an die Ala Anzeigen-Gesellsch. m. b. H. Köln, Mauritiuswall 52.

Ruderboot zu kaufen gesucht. Angebote unter KN. 1504 an die Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Köln, Mauritiuswall 52.

Faltboot od. Kanu zu kaufen gesucht. Angebote u. E 391 an den Tagbl.-Verl.

Personenwagen, nw. bis 1,5 l, sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. F 397 an T.-V.

Kranken - Fahrstuhl zu kaufen gesucht. L. Huber, Bahnhofstraße 35, 1.

Jagdwagen, doppelspänniger, wenn möglich mit Geschirr zu kauf. ges. Ang. u. 781 T.-V.

Dam.-Fahrrad, auch ohne Gummi, oder defekt, zu kaufen gesucht. Foto-Hies, Kranzplatz 5/6.

D.-Fahrrad u. Pupp.-Wagen zu k. ges. Adr. im T.-Vl. Zw

Dam.-Fahrrad, neuwertig, auch ohne Bereifung, zu kauf. gesucht. Angebote u. M 401 an T.-V. od. Telefon 27720.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu k. ges. Ang. u. K 399 TV.

Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. M 397 an Tagbl.-V.

Herren- und Damen-Fahrrad, neuwert., dringend gesucht. Schwarz, Bodenstedtstraße 5.

H.-Rad zu k. ges. Ang. u. G 393 TV.

Herrenrad, Markenr. nur sehr gut erh., kaufe sofort. Ang. unter L 387 an den Tagblatt-Verlag.

Herrenfahrrad, gut erh., zu k. gesucht. R. Völker, Georg-August-Str. 6, H. 2 r

Fahrrad, gut erh., f. 12jähr. Jungen zu kauf. gesucht. Angeb. u. M 389 TV.

Roller od. Dreirad, noch gut erh. zu kauf. ges. Geflügelhof Deutsches Haus Wehen i. Ts.

Kinderwagen m. Matratze, gut erhalt., mögl. weiß, zu k. gesucht. Rübenach, Oranienstr. 56, H. 2

Kinder-Korbwagen m. Korbverdeck zu kaufen ges. Gebe ev. nw. H.-Regenmant., Gr. 48, L. T. Ang. u. H 396 TV.

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. H 381 T.-V.

Kindersportwagen u. Laufgitter zu kauf. gesucht. Ang. S 399 an den Tagbl.-Verl.

Kindersportwagen gut erhalten, zu k. gesucht. Ang. unter F 399 an Tagbl.-V.

Schaukelpferd, Küch.-Waage m. Laufgew. sowie Sportwagen, beides gut erh. sofort zu kauf. ges. H. Pauli, Taunusstraße 77, Telefon Nr. 24201

Herde — Öfen, jede Gr., w. auch def., kft. lfd. Ofen-Kautz Bismarckring 28, Telefon 25798.

Alles- od. Dauerbr., gut erhalt., emaill., sowie Teppich od. Brücke zu kaufen gesucht. Angeb. u. A 817 an Tagbl.-V.

Gasherd, 2flam., w. emaill., gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. K 396 TV.

Gasherd m. Bratröhre (3-4flam.) zu kauf. gesucht. Henckel, Adelheidstr. 21, P.

Gaskocher od. Gasbackofen sofort zu kauf. gesucht. Angebote unter B 392 an den Tagbl.-Verl.

Badewanne, alt, od. gr. Bütte, gr. Gießk. u. Wochenendherdch. zu k. ges. Beck, Römerberg 17.

Badewanne, em. u. Ofen, gut erhalten, gesucht. Angebote u. S 400 an T.-V.

Guß- o. Zinkbadew. zu kaufen gesucht. Ang. u. T 384 TV.

Vogelkäfig m. Badehäuschen usw., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 400 an Tagbl.-V.

80 m Wasserl.-Rohr, wird selbst abmontiert, gesucht. Weinhaus Kreuznacher Remischen, Saalgasse 34.

Gartenschlauch u. kl. Handwagen z. kauf. ges. Ang. u. F 396 an den Tagbl.-Verl.

Gartenschlauch 10 b. 15 Meter, z. k. ges. Angebote mit Preis u. S 397 an T.-V.

2—3 Baubuden, ca. 3×6 m groß, zu kauf. ges. Ang. an Hermann Heinen, Stahlkonstruktion, Wiesbaden.

Obstleiter, 25-30Spr. und kleine Obstpresse zu kaufen gesucht. Ang. an Frau Maria Knott, Schwalb. Str. 47, 3 l.

UNTERRICHT

Meisterstudium für Gesang. Ausbildung für Bühne, Konzert und Privat. Hildeg. Krahmer, Opernsängerin, Wiesbaden, Rheinstraße 2, Telefon 23583.

Doz. Otto Brömme, gepr. Stimm- u. Sprachheilpädagoge. Sprechzeit: Dienstags von 15—19 Uhr oder nach Vereinbarung, Mainzer Str. 5, Part., Ruf 25053.

Für externe Abiturvorbereitung wird gründl. Nachhilf. i. Mathemat. gesucht. Ang. u. B 404 TV.

Wer erteilt Nachhilfestunde im Lesen für 1. Schuljahr? Ang. u. B 395 TV.

Privat-Unterricht im Englischen gesucht. Ang. mit Honorar an H. A. Sturm, in Wiesbaden, Rüdesheimer Straße Nr. 31.

TIERMARKT

Hund, wachsam, zu kaufen gesucht. — Arth. Kron, Schwalbacher Straße 75, Telefon 24563.

Fox-Terrier zu verkaufen Wielandstraße 11, Part. l.

Glucken zum Brüten zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Postkarte genügt schon. — Ehrhardt, Neugasse 14.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Dienstag, 16. Juni 17 bis 22 Uhr, St.-R. A 28: „Parsifal". Während des Spiels und auch während des den 1. Akt ohne Unterbrechung einleitenden Vorspiels bleiben die Eingangstüren zum Zuschauerraum geschlossen.

Kurhaus. Dienstag, 16. Juni, 11.30 Uhr: Konzert an der Brunnenkolonnade. 16 u. 20 Uhr: Konzert.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950
Heute 19.45 Uhr letztmaliges Auftreten des beliebten Filmkomikers Robert Dorsay im erfolgreichen Spielplan. Voranzeige! Ab Dienstag, 16. Juni, das große Saison-Schluß-Programm mit Rudi May, der weinende Komödiant und weiteren 10 Weltattraktionen. Dieses Schluß-Programm der Spielzeit darf niemand versäumen. Es bietet Delikatessen erlesenster Varieté-Kunst.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36.
2. Woche. Erstaufführung des neuen Erfolgsfilmes der Ostermayrproduktion „Violanta", nach der bekannten Novelle „Der Schatten" von Ernst Zahn. Mit Annelies Reinhold, Richard Häußler, H. Schlenck u. a. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20, So. 13.30 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72.
Heute Montag: „Die Frau am Abgrund". Ein Manenti-Film im Verleih der Difu. Durch alle Höhen und Tiefen des Lebens führt das Schicksal die junge Maria Ferrante, bis sie, nahe dem Abgrund, sich wieder auf sich selbst besinnt. Die ausdrucksvolle Darstellerin der Titelheldin bietet eine menschlich im höchsten Grade ergreifende Leistung. Mit Paola Barbara, Fosco Giachetti, Gino Cervi, Vittorio de Sica, Umberto Melnati, Camillo Pilotto. Regie: Amleto Palermi. Die deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. auch 13.30 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté.
Der packende Kriminalfilm „Geheimnis des blauen Zimmers" mit der hervorragenden Besetzung: Paul Henckels, Oskar Sima, Th. Loos, Hans Adalbert von Schlettow und Else Elster. Regie: Erich Engels. (Wiederaufführung.) Ein Film, der an Spannungsmomenten und überraschenden Ereignissen ohnegleichen ist. Auf der Bühne: Die Gebr. Glowers in ihren einzigartigen artistischen Darbietungen. Jugend nicht zugelassen. 15, 17.20 und 20 Uhr; So. auch 13 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str.
Heute Montag und morgen Dienstag, 15, 17.30, 20 Uhr, das entzückende Lustspiel „Nanette" mit Jenny Jugo, Hans Söhnker, Albrecht Schoenhals. — Übermütig, schlagfertig, von bezaubernder Lebendigkeit, sprühendem Humor und rührender Liebe — das alles ist Jenny Jugo in ihrer Rolle als „Nanette". Ihre volkstümliche Schauspielkunst gestaltet in Partnerschaft mit Hans Söhnker und Albrecht Schoenhals einen amüsanten, von herzerfrischender Heiterkeit getragenen Film. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus, Tel. [illegible]
Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Luise Ullrich, Carl Ludw. Diehl, Werner Krauß, Käthe Haack, Ilse Fürstenberg in „Annelie", die Geschichte eines Lebens. Die Heiterkeit des jungen Mädchens, das Glück der Liebenden, Stolz und Demut der Mutter, weises, lächelndes Verstehen der Großmutter — alle diese Wandlungen und Empfindungen auf dem Wege eines Frauenlebens läßt Luise Ullrich in rührender und ergreifender Weise zu uns sprechen! Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226.
Heute Montag, 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr: „Geheimakte W B 1". Ein neuer Bavaria-Film voller starker Ereignisse und mitreißender Höhepunkte. Neben Alexander Golling als Wilhelm Bauer, dem Erfinder des Unterseebootes, neben Gustav Waldau, Richard Häußler, W. F. Krüger, Günther Lüders u. a. zeigt dieser Film die schöne Eva Immermann in der weiblichen Hauptrolle, eine interessante junge Darstellerin, die mit der Schlichtheit u. Innigkeit ihres Ausdrucks überrascht. Jugendliche zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637.
Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Heinz Rühmann in „Der Mustergatte". Ein Spaß, bei dem kein Auge trocken bleibt! Ein Wirbel von Übermut und eine Unmenge von lustigen Einfällen! So viel schallendes Gelächter hat man lange nicht gehört! Nicht für Jugendliche.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5.
„Schüsse an der Grenze". Jugendliche haben Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47.
„Alles Schwindel" mit Gustav Fröhlich, Ruth Hellberg, Grethe Weiser, Ernst Waldow u. a. Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. So. ab 1.45 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str.
Nur einige Tage! I. Novotna, H. Rühmann, H. Moser, in „Frasquita". Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich:
Heute letzter Tag! Ein köstlicher Lustspielfilm mit Jenny Jugo und Albert Matterstock „Viel Lärm um Nixi". Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: 20 Uhr.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim.
„Brüderlein fein".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein:
„Polterabend".

GASTSTÄTTEN

Park-Bar, Wilhelmstraße, 1. Stock. Täglich, außer montags, von 20.30 bis 2 Uhr, großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Tropfstein-Grotte, Dotzheimer Straße 19. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Wally Pohls Damen- und Stimmungskapelle.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Telefon 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26

Husten Sie? Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel. Bahnhofstraße 13, Fernsprecher 24944.